

Substanzielles Protokoll 115. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 14. März 2012, 17.00 Uhr bis 20.07 Uhr, im Rathaus

Vorsitz: Präsident Joe A. Manser (SP)

Beschlussprotokoll: Sekretär Mark Richli (SP)

Substanzielles Protokoll: Isabelle Ryf

Anwesend: 122 Mitglieder

Abwesend: Martin Abele (Grüne), Marlène Butz (SP), Niklaus Scherr (AL)

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

- | | | | |
|----|--------------------------|---|-----|
| 1. | | Mitteilungen | |
| 2. | 2007/138 | * Weisung vom 29.02.2012:
Motion der SP-Fraktion, der CVP-Fraktion und der EVP-Fraktion
betreffend Integrationskurse, kostenloses Angebot für
ausländische Wohnbevölkerung, Bericht und Abschreibung | STP |
| 3. | 2008/71 | * Weisung vom 29.02.2012:
Motion der Grüne-Fraktion betreffend Kulturförderung, Erhöhung
der Förderkredite, Bericht und Abschreibung | STP |
| 4. | 2010/70 | * Weisung vom 29.02.2012:
Dringliche Motion von Christoph Gut (SP) und Marlène Butz (SP)
betreffend Buslinie 39, Verlegung der Endhaltestelle und
Erhöhung der Fahrtintervalle, Verzicht auf Erfüllung,
Abschreibung | VIB |
| 5. | 2010/421 | * Weisung vom 29.02.2012:
Dringliche Motion der Fraktionen FDP, GLP, Grüne und SP
betreffend Grünabfuhr für die Biogasanlage Werdhölzli,
Einrichtung eines finanziellen Anreizsystems zur Gewinnung von
Grüngutabonnenten | VTE |
| 6. | 2012/58 | * Weisung vom 29.02.2012:
Verein Zürcher Aids-Hilfe (ZAH), jährlicher Betriebsbeitrag 2012
bis 2016 | VGU |
| 7. | 2012/59 | * Weisung vom 29.02.2012:
Tiefbauamt, Forchstrasse, Neugestaltung und Erneuerung
Strasse, Erneuerung Tramgleise, Abwasserkanalisation und
Werkleitungen, Objektkredit, Bewilligung gebundener Ausgaben | VTE |

- | | | | | |
|-----|--------------------------|--------------|--|-----|
| 8. | 2012/60 | * | Weisung vom 29.02.2012:
Amt für Städtebau, Teilrevision Nutzungsplanung,
Zonenplanänderung Gebiet Schulhaus Auzeleg/Opfikonstrasse,
Zürich Schwamendingen | VHB |
| 9. | 2012/61 | * | Weisung vom 29.02.2012:
Elektrizitätswerk, Bau des Kraftwerks Tiefencastel Plus,
Bewilligung Objektkredit | VIB |
| 10. | 2012/62 | * | Weisung vom 29.02.2012:
Elektrizitätswerk, Erstellung des Netzstützpunkts «Unterwerk
Oerlikon», Bewilligung eines Objektkredits | VIB |
| 11. | 2012/55 | *
E | Postulat von Dr. Ueli Nagel (Grüne) und Dr. Richard Wolff (AL)
vom 08.02.2012:
Umbau der Stadtgärtnerei, Realisierung einer «Aquaponic»-
Musteranlage für eine energie- und raumsparende Fischzucht im
Siedlungsraum | VTE |
| 12. | 2011/475 | *
A
** | Motion von Hans Jörg Käppeli (SP) und Guido Trevisan (GLP)
vom 07.12.2011:
Erarbeitung eines Konzeptentscheids für eine neue Tramlinie
vom Bahnhof Altstetten in den Raum Hauptbahnhof unter hälfti-
ger Beteiligung des ZVV | VIB |
| 13. | 2007/136 | | Weisung vom 09.11.2011:
Motion von Marcel Savarioud (SP) und Fiammetta Jahreiss-
Montagnani (SP), Chancengleichheit für ausländische Personen,
Revision von Art. 3 PR | FV |
| 14. | 2011/364 | | Weisung vom 05.10.2011:
Verwaltungsreform, Trimesterbericht II/2011 zu den
Globalbudgets | FV |
| 15. | 2011/323 | | Weisung vom 07.09.2011:
Neue Platzgestaltung Sechseläuten-/Theaterplatz, Erneuerung
umliegende Strassen, Objektkredit | VTE |
| 16. | 2012/53 | E/A | Postulat von Markus Knauss (Grüne) vom 08.02.2012:
Realisierung einer direkten Veloführung von der Quaibrücke zur
Rämistrasse | VTE |
| 17. | 2012/54 | E/A | Postulat von Markus Knauss (Grüne) vom 08.02.2012:
Umgestaltung des Utoquais, Realisierung eines durchgehend
abgesetzten Radstreifens | VTE |
| 18. | 2012/68 | A | Postulat von Mirella Wepf (SP) und Joe A. Manser (SP) vom
29.02.2012:
Entfernung oder Kürzung der Hecke auf der Seeseite des Uto-
quais | VTE |

* Keine materielle Behandlung

Mitteilungen

2422. 2012/55

**Postulat von Dr. Ueli Nagel (Grüne) und Dr. Richard Wolff (AL) vom 08.02.2012:
Umbau der Stadtgärtnerei, Realisierung einer «Aquaponic»-Musteranlage für eine
energie- und raumsparende Fischzucht im Siedlungsraum**

Dr. Ueli Nagel (Grüne) beantragt Dringlicherklärung und begründet diese: Im April soll der Umbau der Stadtgärtnerei beginnen. Anregungen für den Umbau müssen jetzt aufgenommen werden können, nicht erst in zwei Jahren.

Der Rat wird über den Antrag am 21. März 2012 Beschluss fassen.

Mitteilung an den Stadtrat

An der nachfolgenden Fraktionserklärung werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

2423. 2012/89

**Erklärung der SVP-Fraktion vom 14.03.2012:
Kommunikationsverhalten des Stadtrats nach der Volksabstimmung zum Projekt
Strichplatz**

Namens der SVP-Fraktion verliest Mauro Tuena (SVP) folgende Fraktionserklärung:

Kommunikationschaos im Zürcher Stadtrat

Die SVP ist befremdet über die wohl etwas zu lauten Äusserungen des Polizeivorstehers der Stadt Zürich anlässlich einer stadträtlichen Pressekonferenz kurz nach der Abstimmung über den Strichplatz Depotweg vom 11. März 2012. In der Abstimmungszeitung wird auf Seite 5 (Replik des Stadtrates) folgendes geschrieben (Zitat): "Im Gegensatz dazu wird die Prostitution auf dem Strichplatz auf einem eingezäunten und sichtgeschützten Areal stattfinden". Kaum war die Abstimmung ausgezählt, sagte Polizeivorsteher Daniel Leupi "Der Service muss ja nicht zwingend in den Boxen auf dem Areal vollzogen werden". "Sexworkerinnen dürften mit den Kunden auch aus der Strichzone hinausfahren und das Geschäft ausserhalb des Areals erledigen, zum Beispiel auf einem Parkplatz im Auto irgendwo im Quartier." Auch der anwesende Stadtrat Martin Waser schwieg zu diesen Äusserungen. Erst im Nachhinein – wohl aufgrund der vielen kritischen Reaktionen – sahen sich die beiden Herren Stadträte genötigt, ihre Aussagen zu präzisieren. Anstatt sich von den Aussagen klar zu distanzieren, sprach der Polizeivorsteher nur davon, dass seine Aussagen missverständlich und ungenau waren. Stadtrat Martin Waser ergänzte "Die Polizei kann das nicht verbieten". Gemeint ist, dass die Serviceleistung auch ausserhalb des Strichplatzes stattfinden kann.

Offensichtlich sind die Herren Stadträte selber nicht gleicher Meinung und es herrscht hinsichtlich der Kommunikation ein Chaos im Stadtrat. Auffallend ist, dass Stadtrat Leupi nach seinen Äusserungen meist nur noch in Begleitung von Martin Waser auftrat.

Die SVP ist empört über das Demokratieverständnis des Zürcher Stadtrates. Noch vor der Abstimmung war klar, dass der Service in den – notabene vom Steuerzahler mit 7.4 Millionen Franken subventionierten – Verrichtungsboxen stattfinden muss und nicht in den benachbarten Quartieren Grünau, Altstetten oder Höngg. Genau das ist jetzt der Fall. Somit wurde nicht nur der Strassenstrich vom Sihlquai nach Altstetten verschoben, sondern mit ihm die ganzen Probleme in die betroffenen Quartiere. Diese fatalen Folgen hat die SVP im Abstimmungskampf stets aufgezeigt.

Persönliche Erklärungen:

Michael Schmid (FDP) hält eine persönliche Erklärung zu den Äusserungen der Stadtpräsidentin anlässlich der Neubürgerfeier der Stadt Zürich betreffend die Abstimmungsvorlagen zum neuen Bürgerrechtsgesetz.

Dominique Feuillet (SP) hält eine persönliche Erklärung zum Kommunikationsverhalten des Stadtrats nach der Volksabstimmung zum Projekt Strichplatz.

Sven Oliver Dogwiler (SVP) hält eine persönliche Erklärung zum Kommunikationsverhalten des Stadtrats nach der Volksabstimmung zum Projekt Strichplatz.

G e s c h ä f t e

2424. 2007/138

Weisung vom 29.02.2012:

Motion der SP-Fraktion, der CVP-Fraktion und der EVP-Fraktion betreffend Integrationskurse, kostenloses Angebot für ausländische Wohnbevölkerung, Bericht und Abschreibung

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012

2425. 2008/71

Weisung vom 29.02.2012:

Motion der Grüne-Fraktion betreffend Kulturförderung, Erhöhung der Förderkredite, Bericht und Abschreibung

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012

2426. 2010/70

Weisung vom 29.02.2012:

Dringliche Motion von Christoph Gut (SP) und Marlène Butz (SP) betreffend Buslinie 39, Verlegung der Endhaltestelle und Erhöhung der Fahrtintervalle, Verzicht auf Erfüllung, Abschreibung

Zuweisung an die SK PD/V gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012

2427. 2010/421

Weisung vom 29.02.2012:

Dringliche Motion der Fraktionen FDP, GLP, Grüne und SP betreffend Grünabfuhr für die Biogasanlage Werdhölzli, Einrichtung eines finanziellen Anreizsystems zur Gewinnung von Grüngutabonnenten

Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012

- 2428. 2012/58**
Weisung vom 29.02.2012:
Verein Zürcher Aids-Hilfe (ZAH), jährlicher Betriebsbeitrag 2012 bis 2016
- Zuweisung an die SK GUD gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012
- 2429. 2012/59**
Weisung vom 29.02.2012:
Tiefbauamt, Forchstrasse, Neugestaltung und Erneuerung Strasse, Erneuerung Tramgleise, Abwasserkanalisation und Werkleitungen, Objektkredit, Bewilligung gebundener Ausgaben
- Zuweisung an die SK PD/V gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012
- 2430. 2012/60**
Weisung vom 29.02.2012:
Amt für Städtebau, Teilrevision Nutzungsplanung, Zonenplanänderung Gebiet Schulhaus Auzelg/Opfikonstrasse, Zürich Schwamendingen
- Zuweisung an die SK HBD/SE gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012
- 2431. 2012/61**
Weisung vom 29.02.2012:
Elektrizitätswerk, Bau des Kraftwerks Tiefencastel Plus, Bewilligung Objektkredit
- Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012
- 2432. 2012/62**
Weisung vom 29.02.2012:
Elektrizitätswerk, Erstellung des Netzstützpunkts «Unterwerk Oerlikon», Bewilligung eines Objektkredits
- Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 12. März 2012
- 2433. 2012/55**
Postulat von Dr. Ueli Nagel (Grüne) und Dr. Richard Wolff (AL) vom 08.02.2012:
Umbau der Stadtgärtnerei, Realisierung einer «Aquaponic»-Musteranlage für eine energie- und raumsparende Fischzucht im Siedlungsraum
- Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.
- Namens der CVP-Fraktion stellt Markus Hungerbühler (CVP) den Ablehnungsantrag.
- Damit ist das Geschäft vertagt.
- Mitteilung an den Stadtrat

2434. 2011/475

**Motion von Hans Jörg Käppeli (SP) und Guido Trevisan (GLP) vom 07.12.2011:
Erarbeitung eines Konzeptentscheids für eine neue Tramlinie vom Bahnhof Alt-
stetten in den Raum Hauptbahnhof unter hälftiger Beteiligung des ZVV**

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Hans Jörg Käppeli (SP) vom
7. März 2012 (vergleiche Protokoll-Nr. 2393/2012)

Die Dringlicherklärung wird von 71 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63
Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

2435. 2007/136

Weisung vom 09.11.2011:

**Motion von Marcel Savarioud (SP) und Fiammetta Jahreiss-Motagnani (SP), Chan-
cengleichheit für ausländische Personen, Revision von Art. 3 PR**

Redaktionslesung

Die Redaktionskommission (RedK) beantragt einstimmig Zustimmung zur redaktionellen
Bereinigung des Gemeinderatsbeschlusses Nr. 2279 vom 1. Februar 2012:

Zustimmung: Präsident Mark Richli (SP), Referent; Ruth Anhorn (SVP), Irene Bernhard (GLP),
Christina Hug (Grüne), Mario Mariani (CVP), Min Li Marti (SP), Dr. Ueli Nagel (Grüne)

Der Präsident der Redaktionskommission begründet die Anträge der Redaktionskom-
mission.

Mark Richli (SP): *Statt «und» muss zwischen «sexueller Orientierung» und «Ge-
schlechtsidentität» ein Komma stehen. Sonst würde der Eindruck erweckt, die beiden
Dinge gehörten zusammen. In der drittuntersten Zeile muss aus sprachlichen Gründen
«oder» stehen. Die Redaktionskommission beantragt einstimmig, diese Änderungen zu
genehmigen.*

Es werden keine Anträge aus dem Rat gestellt.

Der Rat stimmt dem bereinigten Antrag der RedK stillschweigend zu.

Schlussabstimmung (Dispositivziffern 1 bis 3)

Die Mehrheit der SK FD beantragt Zustimmung zum bereinigten Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK FD beantragt Ablehnung des bereinigten Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Dr. Davy Graf (SP), Referent; Präsidentin Dorothea Frei (SP), Vizepräsident Severin
Pflüger (FDP), Salvatore Di Concilio (SP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Daniel Meier
(CVP), Kathy Steiner (Grüne), Dr. Esther Straub (SP), Matthias Wiesmann (GLP)
Minderheit: Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP), Referent; Urs Fehr (SVP)
Enthaltung: Niklaus Scherr (AL)
Abwesend: Marlène Butz (SP)

Der Rat stimmt dem bereinigten Antrag der Mehrheit mit 95 gegen 26 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

1. Die Verordnung über das Arbeitsverhältnis des städtischen Personals (PR) vom 6. Februar 2002 wird wie folgt geändert:

Art. 3 Grundsätze und Instrumente der Personalpolitik

¹Der Stadtrat bestimmt nach folgenden Grundsätzen die Personalpolitik:

a) bis i) unverändert

- k) sie fördert die Toleranz und Akzeptanz gegenüber Angestellten, die benachteiligt sein könnten, insbesondere aufgrund von Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Herkunft, Staatsangehörigkeit, Sprache, Religion oder Behinderung, und fördert bei Anstellung und Personalentwicklung die Chancengleichheit dieser Personen.

²(unverändert).

2. Der Stadtrat setzt diese Änderung in Kraft.
3. Unter Ausschluss des Referendums:
 - a) Die Motion (GR Nr. 2007/136) von Marcel Savarioud und Fiammetta Jahreiss-Montagnani, Chancengleichheit für ausländische Personen, wird als erledigt abgeschrieben.
 - b) Das Postulat (GR Nr. 2007/142) von Marcel Savarioud und Isabel Bartal wird als erledigt abgeschrieben.
 - c) Das Postulat (GR Nr. 2006/482) von Richard Rabelbauer und Daniel Meier wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 21. März 2012 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 20. April 2012)

2436. 2011/364

Weisung vom 05.10.2011:

Verwaltungsreform, Trimesterbericht II/2011 zu den Globalbudgets

Antrag des Stadtrats

Die Trimesterberichte per 31. August 2011 der Pilotabteilungen mit Globalbudget werden zur Kenntnis genommen.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Dr. Urs Egger (FDP): Die RPK hat die Weisung geprüft, Rückfragen an die Verwaltung gestellt und innert nützlicher Frist Antworten erhalten. Die Mehrheit der RPK beantragt Ihnen, die Weisung des Stadtrats zur Kenntnis zu nehmen.

Roger Liebi (SVP): Wir empfehlen Ihnen, den Trimesterbericht ablehnend zur Kenntnis zu nehmen, nicht zuletzt als eine Art Vorgriff auf die Diskussion über das Glasfaserkabelnetz. Dieses stellt ein weiteres Millionengrab dar. Eine Rendite wird sich frühestens in dreissig Jahren einstellen. Wer, wie wir, im Glasfaserkabelnetz ein Risiko sieht, das nicht getragen werden darf, sollte den Trimesterbericht nicht akzeptieren.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Referent; Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
Minderheit:	Vizepräsident Roger Liebi (SVP), Referent
Abwesend:	Monika Erfigen (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 94 gegen 26 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Die Trimesterberichte per 31. August 2011 der Pilotabteilungen mit Globalbudget werden zur Kenntnis genommen.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 21. März 2012 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

An den nachfolgenden Fraktionserklärungen werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

2437. 2012/90

Erklärung der SP-Fraktion vom 14.03.2012: Neue Platzgestaltung Sechseläuten-/Theaterplatz

Namens der SP-Fraktion verliest Hans Jörg Käppeli (SP) folgende Fraktionserklärung:

Ein Platz für alle

Wir freuen uns auf den neuen Sechseläuten Platz, den grössten innerstädtischen Platz der Schweiz. Ein riesiger, moderner Platz mit einem Natursteinbelag aus einheimischem, grünlichem Valser-Quarzit. Keine Wiese, die nur noch mit viel Phantasie als solche bezeichnet werden konnte. Kein Parkplatz mehr vor dem Opernhaus.

Ein gemütlicher Platz zum Verweilen für alle und jeden Tag: mit Sitzgelegenheiten unter über 50 schattenspendenden Bäumen oder in den beiden Boulevardcafés Opéra und Schiller. Ein Platz für Jung und Alt. Auch Kinder dürfen sich auf dem neuen Platz austoben. Nicht nur zur Freude der Touristinnen und Touristen wird es ein Wasserspiel geben. Freie Sicht, nicht ganz bis zum Mittelmeer, aber doch vom Bellevue zum Opernhaus und umgekehrt. Nachts wird der Sechseläuten-Platz mit einer Beleuchtung nach Plan Lumière erstrahlen.

Ein grosszügiger Platz zum Feiern: durch geschickte Vorrichtungen können Zirkuszelte, Chilbibetrieb am Seenachtsfest und das Riesenrad aufgebaut werden.

Ein traditioneller Platz: der Böög darf auf einer Feuerschale verbrannt werden und für einen sicheren Umritt der Zünfter wird der Platz mit einem Substrat ausgelegt. Wir hoffen allerdings, dass die Zünfter über ihren eigenen Schatten springen und die Frauenzunft auf dem neuen Sechseläutenplatz endlich gleichberechtigt zulassen werden.

Ganz vorbehaltlos kann die SP dem Projekt jedoch nicht zustimmen. Die Veloführung ist mangelhaft, was mit einem entsprechenden Dispoänderungsantrag korrigiert werden kann.

In weniger als zwei Monaten wird das Opernhaus-Parkhaus eröffnet. Damit ist der Platz bereit für den Umbau. Die SP sagt ja!

2438. 2012/91

**Erklärung der SVP-Fraktion vom 14.03.2012:
Neue Platzgestaltung Sechseläuten-/Theaterplatz**

Namens der SVP-Fraktion verliest Mauro Tuena (SVP) folgende Fraktionserklärung:

Sechseläutenplatz - Erneuter Spurabbau in Zürich

Eigentlich geht es beim heute zu behandelnden Geschäft um die Neugestaltung des Sechseläutenplatzes. So auch der Titel dieser Vorlage. Erst beim genauen Durchlesen der stadträtlichen Weisung bemerkt man, dass der Stadtrat gleichzeitig mit der Neugestaltung des Sechseläutenplatzes am vielbefahrenen Utoquai stadteinwärts entlang des Sechseläutenplatzes eine Abbiegespur des motorisierten Individualverkehrs Richtung Bellevue abbauen will. Die Konsequenzen sind klar: Durch diese Verengung mittels Spurabbau staut sich der Verkehr auf einer der wichtigsten Einfahrtsstrecken nach Zürich kilometerlang zurück. Die Folgen sind massiv. Dass der Stadtrat erneut eine Verkehrsbehinderung mit einem an sich anderen Geschäft direkt verknüpft, ist für die SVP nicht tolerierbar.

Der Sechseläutenplatz ist einer der meistgenutzten Orte in Zürich. Am bekanntesten ist wohl die Nutzung durch die Zünfte, aber auch der Zirkus Knie oder das ZüriFäscht gastieren an besagter Lokalität. Betrachtet man alle Aktivitäten auf dem Platz zusammen, erscheint eine Umgestaltung mit Steinplatten als wenig sinnvoll. Eine schön gestaltete, stabile Wiese mit Bäumen, Gebüsch und einem Kiesplatz für Boulevard-Gastronomie ist sicherlich zweckdienlicher. Der Preis hierfür läge mit ca. 9 Millionen Franken auch wesentlich tiefer. Hierfür stellt die SVP einen entsprechenden Rückweisungsantrag an den Stadtrat.

Ginge es nach dem Willen des Stadtrates, wäre auf dem grossen Steinplatz – der von vielen Menschen zum Flanieren, zum Bestaunen der Wasserspiele, zum Dinieren in den Boulevard-Cafés oder einfach nur zum Dazitzen genutzt wird – das Befahren mit Velos erlaubt und diese könnten unbeirrt quer und quer darüber brettern. Dies ist viel zu gefährlich. Das zeigen unzählige Beispiele in unserer Stadt. Das Limmatquai lässt grüssen. Für dieses Ansinnen hat die SVP ebenfalls kein Verständnis.

Da für die SVP der geplante Spurabbau am Utoquai sowie das Erlauben von Velofahrern auf dem geplanten Platz nicht in Frage kommen, stellt sie entsprechende Minderheitsanträge. Sollten diese keine Mehrheit finden, wird sie angesichts der gravierenden Massnahmen zu Ungunsten des motorisierten Individualverkehrs am Utoquai die Vorlage als Ganzes ablehnen.

2439. 2012/92

**Erklärung der FDP-Fraktion vom 14.03.2012:
Neue Platzgestaltung Sechseläuten-/Theaterplatz**

Namens der FDP-Fraktion verliest Roger Tognella (FDP) folgende Fraktionserklärung:

Für eine Platzdebatte statt eine Verkehrsdebatte zum Sechseläutenplatz

Eigentlich wollte die FDP heute über einen neuen Sechseläutenplatz für die Stadt Zürich debattieren. Wir würden nämlich diesem grosszügigen, im Wesentlichen gelungenen Platz noch so gerne zustimmen.

Leider konnte Stadträtin Ruth Genner der Versuchung nicht widerstehen, mit dem neuen Sechseläutenplatz gleich auch noch eine rund 250 m lange Abbiegespur am Utoquai in Richtung Schoeckstrasse abzubauen, welche bisher dazu beigetragen hat, die beiden limmatquerenden Fahrspuren freizuhalten. Damit ist Frau Genner dafür verantwortlich, dass wir heute über Verkehrsfragen statt über den eigentlichen Platz reden werden. Sie trägt auch die Verantwortung, falls der Sechseläutenplatz weiter verzögert oder letztlich gar nicht gebaut wird.

Die Vorsteherin des TED Ruth Genner nimmt bereitwillig in Kauf, dass der limmatquerende Verkehrsfluss in Spitzenstunden noch weniger gewährleistet sein wird. Ein noch längerer Stau – oft bis ins Tiefenbrunn – bedeutet neben mehr Lärm und Abgasen aber auch mehr Schleichverkehr in den Quartieren.

Missachtung der Volksabstimmung zum Gestaltungsplan Sechseläuten-/Theaterplatz

Die grüne Stadträtin Ruth Genner setzt sich mit dem Spurabbau am Utoquai und der entsprechenden Erweiterung des Sechseläutenplatzes in mehreren Punkten über den von Gemeinderat und Volk genehmigten Gestaltungsplan weg. So ragt der Platz beim Utoquai über den dem Volk vorgelegten Perimeter des Gestaltungsplans hinaus. Zudem wurde dem Volk damals in Bild und Wort vorgegaukelt, an der Verkehrsführung am Utoquai ändere sich nichts. Der entsprechenden Abstimmungszeitung ist wörtlich zu entnehmen, dass – abgesehen von der Erschliessung des Parkhauses – „die Anbindung an das übergeordnete Strassennetz unverändert“ bleibe.

Das Ziel dieses Vorgehens ist klar: Weder Kommission noch Gemeinderat noch Stimmvolk sollen sich zu diesem „Überbauen“ einer Strassenspur äussern können, ohne den ganzen Sechseläutenplatz zu gefährden. Für die FDP ist dies undemokratisch.

Grenzwertige Voraussetzungen für die Kommissionsarbeit

Doch damit nicht genug: In der ganzen Kommissionsarbeit versuchte Frau Genner mit ihrer Verwaltung systematisch, die offensichtlich verknüpfte Verkehrsfrage aus der Diskussion herauszuhalten. Trotz dieser angeblichen Trennung war der Kommissionspräsident Markus Knauss der Ansicht, dass auch für die Verkehrsfrage das von der Kommission vereinbarte Vertraulichkeitsgebot gelte. Offenbar ging es darum, kritische Stimmen innerhalb und ausserhalb der Kommission mundtot zu machen. Das Tüpfchen auf dem „i“ war letztlich das Abstimmungsprozedere, welches sich der Kommissionspräsident zusammen mit der Verwaltung und offensichtlich zu seinen Gunsten zurechtgezimmert hatte, um es der Kommission Minuten vor der Abstimmung und zur Überraschung mehrerer Fraktionen zu präsentieren. Dies haben wir inzwischen korrigiert.

FDP fordert Trennung der Verkehrsfrage von der Platzfrage

Die FDP ist weiterhin der festen Überzeugung, dass nur eine getrennte Behandlung von Verkehrs- und Platzfrage sachgerecht ist und aus dieser verfahrenen Situation herausführen kann. Damit würde eine gewisse „Einheit der Materie“ wieder hergestellt und eine sachliche Debatte ermöglicht. Aus diesem Grund hat die FDP den Dispositivantrag gestellt, heute nur den dem Volk vorgelegten Platz zu genehmigen und die Verkehrsdebatte separat zu führen. Auch der Stadtrat kann sich diesen Antrag der FDP als Kompromiss vorstellen, um ein allfälliges Referendum zu verhindern. Wir sehen keinen Grund, weshalb nicht auch alle übrigen Parteien in dieser Frage wieder auf den „Pfad der Tugend“ finden sollten.

2440. 2012/93

Erklärung der Grüne-Fraktion vom 14.03.2012: Neue Platzgestaltung Sechseläuten-/Theaterplatz

Namens der Grüne-Fraktion verliest Markus Knauss (Grüne) folgende Fraktionserklärung:

Ein Platz für Zürich

Die Grünen freuen sich darauf, dass mit dem jetzt vorgeschlagenen Projekt ein grosszügiger Platz entsteht, der eine alltagstaugliche Nutzung für die Bevölkerung am Bellevue ermöglicht. Bis vor dem Bau des Parkhauses bestand das wesentliche Merkmal des Sechseläutenplatzes ja darin, dass dort zwar ausgewählte Veranstaltungen stattfinden durften, der Platz aber jegliche Alltagsauglichkeit vermissen liess. Der Platz war und ist zwar optimal für die Veranstalter und ihr Publikum, die an bester Lage einen auch durch den öffentlichen Verkehr hervorragend erschlossenen Platz nutzen konnten. Neben den Veranstaltungen wurde der Sechseläutenplatz, wenn man einmal von den Parkplätzen absieht, aber nie gebraucht und war einfach eine „leere Wiese“.

Das nun vorgeschlagene Projekt ist für die Grünen überzeugend und nicht zuletzt die Kompensation dafür, dass die Verkehrsmengen auf den umliegenden Strassen nicht reduziert werden und wir auch ein staatlich subventioniertes privates Parkhaus erdulden müssen. Die Gestaltung verspricht fast eine Quadratur des Kreises: Einerseits können die bisherigen Nutzerinnen und Nutzer den Platz nach wie vor bespielen, andererseits verspricht der Sechseläutenplatz mit seinen Kiesinseln und seinen Baumgruppen, einem Wasserspiel und zwei Cafés aber ein attraktiver Begegnungsort für alle zu werden. Und mit den von uns vorgeschlagenen Velowegen am Rande ist sichergestellt, dass der neue Platzgenuss ohne rasende Velofahrer erlebt werden kann.

Nun könnte die Diskussion heute Abend relativ erfreulich verlaufen, wäre da nicht die FDP. Obwohl die Flächenaufteilung mit den Nutzerinnen und Nutzern haargenau besprochen ist, wird die FDP heute Abend keine Platzdiskussion, sondern eine Verkehrsdiskussion führen. Der Platz soll nicht grosszügig werden, sondern er soll um einen freisinnigen Autokampfstreifen redimensioniert werden. Dies ist umso absurder, als der kantonale Volkswirtschaftsdirektor Stocker, der jede Veränderung am Strassensystem grundsätzlich ablehnt, wenn er weniger Platz für Autos wittert, sein Einverständnis zu einem grösseren Platz und damit zu einem Autospurabbau schon lange gegeben hat. Der Sechseläutenplatz hat diese Grosszügigkeit verdient.

2441. 2012/94

**Erklärung der AL-Fraktion vom 14.03.2012:
Neue Platzgestaltung Sechseläuten-/Theaterplatz**

Namens der AL-Fraktion verliest Alecs Recher (AL) folgende Fraktionserklärung:

Kür vor Pflicht?

Letzten Mittwoch segnete dieser Rat die Vergrößerung der Schulhaus-Pavillonflotte ab, flotte 10.2 Mio. für provisorischen Schulraum. Wann der zwingend notwendige Neu- und Ausbau der Schulhäuser erfolgen kann, das wissen wir alle zwar noch nicht. Doch wir wissen: Dies hängt nicht zuletzt von den zur Verfügung gestellten Investitionsmitteln ab. Und diese sprudeln, das wissen wir ebenso alle, auch in Zürich nicht unbegrenzt. Doch sind elementare Dinge wie gute Schulhäuser mit genügend Platz zum austoben oder auch eine Verkehrsinfrastruktur, die der wachsenden Stadt gerecht wird, wirklich nur noch die Kür, die irgendwann erfolgt? Ist die Pflicht, die vorher absolviert werden sollte, wirklich ein repräsentativer Sechseläutenplatz, eine Erweiterung des Kunsthauses, eine neue Eisbahn, ein neues Stadion, pardon, nochmals zwei neue Stadien, ein Kongresshaus...?

Die AL geht für einmal mit der NZZ einig: Es braucht dringend, und das haben wir bereits in der letzten Budgetdebatte gefordert, eine Prioritätenplanung der anstehenden Investitionen in die Infrastruktur. Für uns stehen jedoch basic Investitionen in die Zukunft, in die grundlegende Infrastruktur für unsere Bevölkerung sehr weit oben auf dieser Liste. Sicher vor einem 27.5 Mio. schweren Sechseläutenplatz und z.B. einem rund 80 Mio. teuren Kunsthauserweiterungsbau.

Diese vermögen gestalterisch durchaus zu überzeugen, an der Ästhetik stören wir uns nicht.

Sind die Pflichten erledigt statt aufgeschoben, sehen wir uns gerne auch Kürvorstellungen wieder wohlgesonnen an. Im heutigen Zeitpunkt und unter diesen Umständen werden wir uns jedoch gegen den Objektkredit aussprechen.

Persönliche Erklärung:

Christoph Spiess (SD) hält namens der SD-Parlamentsgruppe eine persönliche Erklärung zur neuen Platzgestaltung des Sechseläuten-/Theaterplatzes.

2442. 2011/323

**Weisung vom 07.09.2011:
Neue Platzgestaltung Sechseläuten-/Theaterplatz, Erneuerung umliegende Strassen, Objektkredit**

Antrag des Stadtrats

1. Für die Neugestaltung des Sechseläuten-/Theaterplatzes mit möblierten Kiesinseln, der Pflanzung von 51 Bäumen, dem Wasserspiel mit Brunnenstube und Technikraum, den Schlitzrinnen für die Entwässerung der Oberfläche sowie für die Platzinfrastruktur des Sechseläutenplatzes wird ein Objektkredit von Fr. 17 203 000.– bewilligt.
2. Der Kredit erhöht oder vermindert sich entsprechend der Änderung des Baukostenindexes zwischen der Aufstellung des Kostenvoranschlages (Preisbasis 1. April 2011) und der Bauausführung.

(Fraktionserklärungen siehe Beschluss-Nrn. 2437 – 2441)

Kommissionsmehrheit:

Markus Knauss (Grüne): Das erklärte Ziel der Ausgestaltung des Sechseläutenplatzes ist die Alltagstauglichkeit. Mit den nicht fest montierten Stühlen wird die Stadt Zürich allerdings Erfahrungen sammeln müssen. Für die Hauptnutzer des Platzes sind die nötigen Installationen vorhanden. Der Präsident des Zentralkomitees der Zürcher Zünfte, Herr Scherz, war sehr überzeugt von der Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt und hat folgende, für die weitere Debatte durchaus interessante, Aussagen gemacht – hier aus dem Protokoll zitiert: «Der neue Sechseläutenplatz werde ein bisschen grösser, was den Zünften sehr entgegenkomme.» Und: «An eine grüne Wiese glaube er nicht mehr, und der Acker, wie er sich in den letzten Jahren präsentierte, sei keine Alternative.» Alle Nutzer des Platzes zahlen eine relativ hohe Gebühr für die Nutzung des öffentlichen Grundes. Das Sechseläuten muss als sogenanntes A-Fest nichts zahlen. Die Reduktion der Fahrspuren macht durchaus Sinn, denn die Rämistrasse, die diesen Verkehr aufnehmen muss, ist auch nur einspurig. Die Änderungen des Verkehrsregimes wurden mit dem Kanton ausgiebig besprochen und sind heute rechtskräftig. Was auch immer wir heute Abend beschliessen: Der Spurbau ist rechtskräftig. Die Mehrheit der Kommission ist überzeugt, dass am Bellevue ein grosszügiger, ästhetisch überzeugender und alltagstauglicher Stadtplatz entstehen wird, und stimmt deshalb der Weisung zu.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: Der neu gestaltete Sechseläutenplatz wird ein Gewinn sein für die Stadt Zürich und ihre Bevölkerung. Die Planung reicht mehr als zwanzig Jahre zurück. Im Rahmen eines zweistufigen Architekturwettbewerbs wurden über zwanzig Projekte eingereicht. Daraus konnte das Siegerprojekt «opus one» erkoren werden. Zur Volksabstimmung betreffend den Gestaltungsplan möchte ich bemerken, dass ein Gestaltungsplan immer für ein Bauwerk gemacht wird und dass, falls das Bauwerk Verkehr erzeugt, Aussagen bezüglich der Verkehrsabwicklung zu machen sind. Die Verkehrserschliessung war ein wichtiges Element des Gestaltungsplans, sagte aber nichts über den Utoquai aus. Die Verbindung des Sechseläuten- mit dem Theaterplatz führt dazu, dass dieser Platz der grösste innerstädtische Platz in der Schweiz wird. Entsprechend gross ist seine Bedeutung und das Interesse an ihm. Der Platz soll verschiedenen Funktionen dienen, was im Hinblick auf die Gestaltung nicht ganz einfach ist. Er soll neu im Alltag, insbesondere für die Bevölkerung, geöffnet sein. Im Nutzungskonzept wurden aber auch die Veranstaltungen (z. B. Sechseläuten, Zirkus Knie), die auf dem Platz stattfinden werden, berücksichtigt. Nun zum Strassenbauprojekt: Dieses wurde entsprechend den Vorschriften des Strassengesetzes im Mitwirkungsverfahren und mit einer Planaufgabe aufgelegt. Mit der einzigen Einsprecherin konnte man sich einigen. Von Seiten des Kantons liegt das Einverständnis zum Strassenbauprojekt vor. Allfällige Änderungswünsche hätten im Rahmen des gesetzlich vorgeschriebenen Verfahrens eingebracht werden müssen. Das Strassenbauprojekt am Utoquai ist zwischenzeitlich rechtskräftig geworden. Der Vorschlag, auf dem Sechseläutenplatz wieder eine grüne, gut befestigte Wiese zu machen, ist schlecht durchdacht, da der Unterhalt für eine Wiese sehr teuer und ausserdem kaum zu bewerkstelligen ist, wie der aktuelle «Acker» zeigt. Der Stadtrat hat sich überlegt, wie der Platz für die Bevölkerung zugänglich und nutzbar gemacht und schön gestaltet werden kann und ist vom vorgestellten Projekt überzeugt. Ich bitte Sie deshalb, dem vom Stadtrat beantragten Objektkredit zuzustimmen und damit zu ermöglichen, dass die Bevölkerung von Zürich einen grossen und schönen Sechseläutenplatz bekommt.

Rückweisungsantrag

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roland Scheck (SVP): *Der Sechseläutenplatz wird ja auch als bekannteste Wiese der Stadt Zürich bezeichnet. Das hat seinen Grund. Die Wiese vereint Traditionen mit modernen Veranstaltungen und ist ein Markenzeichen weit über die Stadtgrenzen hinaus. Der beste Hüter einer grünen Wiese, könnte man meinen, müsste eigentlich eine rot-grüne Regierung sein. Dieses Klischee ist mit dem vorgeschlagenen Projekt aber definitiv widerlegt. Der Sechseläutenplatz soll jetzt nämlich auch noch zugepflastert werden. Im Vergleich zu anderen Städten hatte Zürich nie viele Grünflächen, trotzdem werden die bestehenden Grünflächen seit Jahren sukzessive zurückgebaut. Sobald die Sechseläutenwiese «gebodigt» ist, schlage ich vor, dass wir die Abteilung Grün Stadt Zürich in Grau Stadt Zürich umbenennen. Etwas, das die Leute gern hatten und womit sie sich identifizieren konnten, muss jetzt weichen, weil es dem Streben nach Grösse und der internationalen Ausstrahlungspublie des rot-grünen-Stadtrats nicht mehr genügt. Man will in der Superlative mitspielen und der Welt zeigen, dass niemand so wenig Skrupel hat wie die Stadt Zürich, Steuergelder für sinnlose Kunstprojekte und Prunkbauten zu verschwenden. Wir wissen ja, was passiert, wenn das Tiefbauamt eine Platzgestaltung in die Hände nimmt: Am Schluss kommt für wahnsinnig viel Geld etwas Kaltes und Steriles heraus mit null Aufenthaltsqualität. Dabei hat die geplante Platzgestaltung keine metropolitane Ausstrahlung, sondern ist im Gegenteil provinziell. Wir beantragen Ihnen, beim Vorhaben des Stadtrats nicht mitzumachen. Zürich braucht nicht den grössten grauen Platz der Schweiz, sondern seine Sechseläutenwiese. Deshalb stellen wir einen motivierenden Rückweisungsantrag, d. h. die Weisung des Stadtrats wird zurückgewiesen und mit folgenden Aufträgen verknüpft: Der Stadtrat wird beauftragt, ein alternatives Projekt zu machen, das den Sechseläutenplatz in seinen ursprünglichen Zustand als Sechseläutenwiese zurückversetzt. Dieses Projekt darf keinen Fahrstreifenabbau auf dem Utoquai beinhalten und auch keine Massnahmen im Rahmen des Plans Lumière. Ausserdem wird dem Stadtrat ein Kostendach von 9 Mio. Franken vorgegeben. Dieses Kostendach umfasst einerseits die Wiederherstellung der Sechseläutenwiese und andererseits die Instandstellung des Theaterplatzes. Mit der Preisdifferenz zum grauen Projekt des Stadtrats kann man die Sechseläutenwiese hundert Jahre lang immer wieder instandsetzen, nach jeder einzelnen Veranstaltung.*

Markus Knauss (Grüne): *Es ist mitnichten so, dass vor dem Umbau eine Wiese vorhanden gewesen wäre. Vielmehr handelte es sich um einen gestalteten Platz mit ein paar grünen Gräsern. Die Zürcherinnen und Zürcher haben die Wiese kaum betreten, insofern kann ihre Liebe zu diesem Platz so gross nicht gewesen sein. Der Unterhalt einer sogenannten Wiese würde pro Jahr 160 000 Franken kosten. Über den Rückweisungsantrag der SVP bin ich überrascht, weil vor fünf Jahren ja auch kein Antrag gegen den Valsler Quarzit gestellt wurde.*

Weitere Wortmeldungen:

Mauro Tuena (SVP): *Erst aus dieser Weisung geht hervor, wie der Stadtrat den Sechseläutenplatz konkret gestalten will. Die Kosten sind detailliert ausgewiesen, und das Projekt ist fassbar geworden. Erst jetzt ist sichtbar, dass die Nachteile, worunter z. B. der Spurabbau fällt, die Vorteile dieser Neugestaltung überwiegen. Auch die Steinplatten sind nicht gut, wie sich jetzt, mit den zahlreichen Rückmeldungen, zeigt. Nach umfangreichen Rückfragen wurde der Kommission mitgeteilt, dass mit 9 Mio. Franken ein sogenannt stabiler Rasen unterhalten werden könnte. Der Zeitpunkt unseres Antrags ist auf jeden Fall richtig.*

Marc Bourgeois (FDP): Die FDP hegt durchaus Sympathien für den Rückweisungsantrag der SVP. Wir können nicht akzeptieren, dass das Tiefbauamt einmal mehr eine Vorlage, die dem Volk mit klaren Grenzen und Aussagen zum Verkehr vorgelegt wurde, im Nachhinein und ohne, dass neue Fakten vorliegen würden, mit einem Spurabbau versieht und daraus eine Verkehrsgeschichte macht. Es handelt sich immerhin um die einzige Verbindung von der einen Seeseite auf die andere. Was uns auch extrem stört, ist der Widerwille der Verwaltung. Ihre Antworten bzw. die ausgebliebenen Antworten waren skandalös. Ebenso skandalös ist es, wenn ein Kommissionspräsident zwei Minuten vor einer Schlussabstimmung ein Abstimmungsverfahren eröffnet, das materiell und juristisch nicht haltbar ist und mehrere Fraktionen überrascht. Zudem ist der Platz teurer als ursprünglich angekündigt. Aber immerhin kostet ein Quadratmeter Valser Quarzit immer noch kaum mehr als ein Quadratmeter Kies auf dem Vulkanplatz – was mir allerdings zu denken gibt. Trotzdem unterstützen wir die Rückweisung im Moment nicht. Ein Rückbau zu einer Wiese würde dazu führen, dass wir wieder einen Acker hätten, der für die Bevölkerung weiterhin nicht nutzbar wäre. Ausserdem wäre unklar, was mit dem ehemaligen Theaterplatz passieren würde. Wir ziehen den projektierten Platz grundsätzlich vor. Solange wir nicht wissen, ob mit dem Platz auch ein Spurabbau verbunden ist, können wir der Rückweisung nicht zustimmen. Sobald wir mehr wissen, werden die Karten aber neu verteilt werden.

Mauro Tuena (SVP): Über die Rückweisung muss aber jetzt abgestimmt werden. In der Schlussabstimmung kann nicht mehr über die Rückweisung abgestimmt werden. Wir haben in der Kommission klar gesagt, dass der Theaterplatz unter die 9 Mio. Franken fällt.

Rückweisungsantrag

Die Mehrheit der SK PD/V beantragt Ablehnung des Rückweisungsantrags.

Die Minderheit der SK PD/V beantragt Rückweisung des Antrags des Stadtrats mit folgendem Auftrag:

- Ausarbeitung und Realisierung eines alternativen Projekts zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands des Sechseläutenplatzes als «Sechseläutenwiese»
- Erhalt der heutigen Fahrbahnbreite und Anzahl Fahrstreifen Utoquai
- Keine Massnahmen Plan Lumière
- Kostendach Fr. 9 Mio. (umfasst Wiederherstellung Sechseläutenplatz und Instandstellung Theaterplatz)

Mehrheit: Präsident Markus Knauss (Grüne), Referent; Marianne Aubert (SP), Marc Bourgeois (FDP), Simone Brander (SP), Peider Filli (Grüne), Hans Jörg Käppeli (SP), Alecs Recher (AL), Alan David Sangines (SP), Guido Trevisan (GLP), Ursula Uttinger (FDP) i.V. von Roger Tognella (FDP)

Minderheit: Roland Scheck (SVP), Referent; Vizepräsident Mauro Tuena (SVP), Kurt Hüsey (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 95 gegen 27 Stimmen zu.

Änderungsanträge

Kommissionsmehrheit/-minderheiten:

Markus Knauss (Grüne): Die Mehrheit ist der Meinung, dass das Projekt im vorgesehenen Umfang realisiert werden sollte. Das bedeutet, dass wir einen grosszügigen Platz ohne Velofahrverbot wollen. Die schnellen Velofahrer sollen aber nicht über den Platz, sondern darum herum fahren. Das Verkehrsregime auf dem Sechseläutenplatz ist ebenfalls schon rechtskräftig verfügt.

Roland Scheck (SVP): Der rot-grüne Stadtrat schreckt leider selbst bei einer Platzneugestaltung nicht davor zurück, mit seiner ideologischen Verkehrspolitik Schaden anzurichten. Mit dieser Weisung will der Stadtrat nicht nur einen neuen Platz gestalten, sondern die Gelegenheit nutzen, einen weiteren Schlag gegen das Auto zu verüben. Der Sechseläutenplatz soll nämlich so verbreitert werden, dass auf dem Utoquai ein Fahrstreifen abzubauen ist. Damit schlägt der Stadtrat zwei Fliegen auf einen Streich: Erstens ergibt dies den grössten grauen Platz der Schweiz, und zweitens kann der verhasste Autoverkehr schikaniert werden. Der Utoquai ist eine sehr wichtige Hauptverkehrsachse im übergeordneten Strassennetz. Der Fahrstreifenabbau führt zu einer massiven Kapazitätsreduktion für den motorisierten Individualverkehr und damit zu täglichem Stau bis über die Stadtgrenzen hinaus. Wegen des Schleichverkehrs wird der Druck auf die Wohnquartiere steigen. Hinzu kommt nun also, dass der Stadtrat den neuen Sechseläutenplatz für den Veloverkehr freigeben will, und zwar ohne jegliche Verkehrsführung. Die Velofahrerinnen und Velofahrer in der Stadt Zürich legen eine gefährliche Überheblichkeit und Rücksichtslosigkeit an den Tag. Man kann sich vorstellen, welche Geschwindigkeiten die Velofahrenden auf diesem grossen Platz entfalten werden – zum Leidwesen der Familien und Kinder, die der Stadtrat mit dem Platz explizit anlocken möchte. Deshalb soll der Objektkredit nur unter dem Vorbehalt bewilligt werden, dass auf dem Sechseläutenplatz kein Veloverkehr zugelassen wird und unter dem Vorbehalt, dass die heutige Fahrbahnbreite des Utoquais unter Erhalt der bestehenden Anzahl Fahrstreifen bestehen bleibt.

Alecs Recher (AL): Seit ein paar Jahren gibt es die Frauenzunft «Gesellschaft zu Fraumünster», und jedes Jahr stellt sich wieder die Frage, ob die jüngste Zunft mit den anderen Zünften mitlaufen darf oder nicht. Wollen wir tatsächlich die alte Tradition beibehalten, bei der die Frauen nur Statistinnen spielen? Es ist peinlich genug, dass die Schweiz das Frauenstimmrecht erst vor vierzig Jahren eingeführt hat. Es ist unverständlich, warum die Frauenzunft ausgeschlossen werden soll. Noch viel unverständlicher wäre aber, wenn der Gemeinderat Gelder sprechen würde für eine Infrastruktur, die einem Anlass zukommt, an dessen Front nur Männer mitmachen dürfen. Es wäre ein wichtiges Signal, keine öffentlichen Gelder zu sprechen für einen Anlass, bei dem über 50 Prozent der Bevölkerung als Hauptakteurinnen ausgeschlossen sind.

Weitere Wortmeldungen:

Markus Knauss (Grüne): So, wie wir der Meinung sind, dass Velofahrerinnen und Velofahrer auf dem Platz nicht gebüsst werden sollten, finden wir auch, dass diejenigen, die schnell unterwegs sind, rund um den Platz entsprechende Infrastrukturen zur Verfügung gestellt werden müssen.

Marc Bourgeois (FDP): Die FDP möchte heute über einen Platz befinden und beantragt deshalb die Abtrennung des Geschäfts von der Spurfrage. Es soll kein Präjudiz geschaffen werden, und die Einheit der Materie soll gewahrt werden. Nur so können die Details des Platzes diskutiert und entschieden werden. Es entspricht klar dem Volkswil-

len, dass wir zuerst über den Platz befinden, der uns einst präsentiert worden ist. Zum Zeitpunkt der Annahme des Gestaltungsplans gab es keinerlei Indizien für einen Spurbau. In der Abstimmungszeitung stand ausdrücklich, die Verkehrsanbindung bleibe unverändert. Auch Art. 8 des Gestaltungsplans sagt, für die Verkehrserschliessung sei der Plan massgebend. Und auf dem Plan sind beide Spuren eingezeichnet. Stadträtin Ruth Genner hat in der Kommission immer wieder betont, die Geschäfte seien in keiner Weise miteinander verknüpft; die Verkehrsfrage habe nichts mit der Platzfrage zu tun. Die FDP akzeptiert nicht mehr länger, dass Projekte mit Verkehrsbehinderungen verknüpft werden. Der Stadtrat hält unseren Antrag für einen tauglichen Kompromiss, um den Platz nicht zu gefährden. Obwohl sie jetzt noch nicht im Vordergrund steht, möchte ich ein paar Bemerkungen machen zur technischen Spurfrage: Für dieses Projekt wurde keine Verkehrssimulation durchgeführt. Die Kapazitätsreduktion ist aber unbestritten. Der Stau wird noch länger werden, und der Verkehr wird sich in die Quartiere verlagern. Durch die Verkehrsbehinderung wird es keinesfalls weniger Verkehr geben. Die FDP hat sich als einzige Fraktion für die Auswirkungen auf den Verkehr interessiert; sie hat Fragen gestellt und sich vertieft mit den technischen Details befasst. Das Interesse der anderen Fraktionen und die Arbeit des Tiefbauamtes waren hingegen sehr dürftig. Mit Blick auf die Zukunft bleibt zu sagen, dass wir mit jeder Optimierung der Lichtsignalanlage Handlungsfreiheit verlieren, weil schlicht keine Grünphasen mehr vorhanden sind. Kommt hinzu, dass im Rahmen des Bellevue-Projekts weitere Spuren wegfallen sollen.

Guido Trevisan (GLP): Bevor die grosse Diskussion um 300 m² Strasse, Platz oder Veloweg am Utoquai weitergeht, möchten wir uns ganz allgemein zum 16 000 m² grossen Sechseläutenplatz äussern. Wo in den vergangenen Jahrzehnten ein Acker im besten Fall als Symbol für die erfolgreiche Anbauschlacht während des Zweiten Weltkriegs gedient hat, soll in den nächsten Monaten ein grosszügiger Platz, der dem entsprechenden Stadtraum gerecht wird, entstehen. Wo sonst soll in Zürich ein solcher Platz erstellt werden? Seit zwei Jahrzehnten steigt der Druck auf das untere Seebecken massiv an. Der Platz bietet viel Raum für ein friedliches und vielseitiges Mit- und Nebeneinander. Vieles soll erlaubt sein, und möglichst wenig verboten. Der grösste innerstädtische Platz der Schweiz ist so gestaltet, dass ihn die Bevölkerung nutzen kann – sei es lesend, essend, diskutierend, Federball spielend oder Kunst darbietend. Von der Sechseläutenwiese konnte man dies nicht behaupten, ausser vielleicht direkt nach dem Sechseläuten. Das neue Nutzungskonzept sieht vor, dass der Platz zwischen Mai und Oktober 4/5 der Zeit für die alltägliche Nutzung zur Verfügung stehen soll. Unter dem Strich möchten wir uns diesen Platz gönnen. Mit 17 Mio. Franken ist er sicher nicht ganz günstig, aber der achtmal kleinere Bundesplatz hat schliesslich auch nur gerade die Hälfte dessen gekostet, was der Sechseläutenplatz kostet. Das Gesamtkonzept überzeugt die GLP-Fraktion. Zum Antrag der AL: Wir finden das Verhalten des Zentralkomitees der Zürcher Zünfte zwar antiquiert, ein Umdenken soll aber nicht über eine Art Beugehaft, wie sie von der AL gefordert wird, erfolgen, sondern über einen Meinungswandel bei den Zünftern. Aus diesem Grund lehnen wir den Änderungsantrag ab.

Hans Jörg Käppeli (SP): Es ist richtig, dass wir jetzt nicht mehr von einer Wiese, sondern von einem Platz reden. Allerdings müsste man sich dann vielleicht noch überlegen, ob der Sechseläuten-/Theaterplatz, der ja ein einziger grosser Platz ist, nicht auch einen einzigen Namen erhalten sollte. Zu den Anträgen: Die verkehrsideologischen Vorwürfe von Seiten der FDP und SVP können wir von der SP nicht nachvollziehen. Die Planung der Verkehrsführung lief in einem korrekten Verfahren ab und wurde geprüft. Diese Anträge lehnen wir ab. Auch den Antrag der SVP, das Velo zu verbieten, lehnen wir ab. Fakt ist, dass die Velos in den Bereich des Platzes und auf den Platz kommen werden – ein paar Verbotsschilder lösen keine Probleme. Deshalb sieht der Antrag der Grünen und der SP zur Veloverkehrsführung am Rand des Platzes vor, denjenigen, die schnell unterwegs sind, attraktive Wege zu bieten, um das Konfliktpotenzial zu verringern. Die-

se Anträge unterstützen wir. Für den AL-Antrag haben wir zwar gewisse Sympathien, lehnen ihn jedoch ab, weil wir das Anliegen nicht mit der Objektweisung verknüpft sehen wollen.

Roger Tognella (FDP): Die Weisung war so lange fassbar, bis das Tiefbauamt plötzlich den Limmatquai ins Spiel brachte, wo die Veloverkehrsführung in der Tat schwierig ist. Ein Vertreter der Dienstabteilung Verkehr erwähnte später noch geplante Änderungen am Bellevue. Dies warf die Frage auf, ob das Bellevue und der Sechseläutenplatz gestalterisch und verkehrstechnisch etwas miteinander zu tun haben oder nicht. Als die Weisung dann abgeschlossen werden sollte, verteilte Stadträtin Ruth Genner plötzlich ein Factsheet an einzelne Fraktionsmitglieder, nicht aber an die Kommissionsmitglieder. Auf einmal wurde also über den Spurabbau diskutiert, der laut Stadtrat längst beschlossen war. Schliesslich stellte sich die Verkehrsministerin hin und liess verlauten, der Platz habe nichts mit der Verkehrsfrage zu tun. Dennoch muss man jetzt feststellen, dass eben doch ein direkter Zusammenhang besteht.

Mauro Tuena (SVP): Der Minderheitsantrag, den die FDP vertritt, ist sehr zahm und sagt fast nichts mehr aus. Ich hätte es begrüsst, wenn die FDP weiter auf der Linie der Variante 1 geblieben wäre. Warum die GLP diesen zahnlosen Antrag nicht unterstützen kann, ist mir nicht klar. Sie riskiert damit ein Nein zum Sechseläutenplatz sowie ein Referendum wegen der Verknüpfung.

Dominique Feuillet (SP): Für liberale Köpfe ist eine Reduktion der Fahrspuren offenbar unvorstellbar. Sauer aufgestossen sind mir die scharfen Vorwürfe an die Adresse der Verwaltung. Marc Bourgeois (FDP) und Co. sollen sachlich bleiben und zugeben, dass sie gegen den Sechseläutenplatz sind, weil dadurch eine Fahrspur verschwindet. Dies müsste die FDP ihren Herren in den Zünften allerdings erst einmal noch erklären. Dass die SVP eine Wiese haben möchte, ist wohl auf ihre Vergangenheit als Bauernpartei zurückzuführen. Eine Wiese ist angesichts der hohen Belastung utopisch. Auch der SVP geht es letztlich um den Verlust der Fahrspur. Über die Streichung der Fahrspur waren sich Stadt und Kanton aber wunderbarerweise einig. Zu den anderen Minderheitsanträgen: Ich persönlich finde auch, dass das Velo über den Platz geschoben und nicht gefahren werden sollte. Wer fahren will, kann aussen herum fahren. Der Antrag der AL interessiert mich als Gewerkschafter nicht.

Dr. Richard Wolff (AL): Der Spurabbau hat überhaupt nichts mit dem Sechseläutenplatz zu tun. Der Spurabbau wurde am 13. April 2011 beschlossen. Wer darauf zurückkommen wollte, müsste demnach jetzt einen Spurausbau verlangen. Das verkehrliche Konzept wird seit 1998 diskutiert, im Gestaltungsplan wurde der Spurabbau möglicherweise noch nicht berücksichtigt. 2008 bestimmte der Kanton, auf dem Utoquai seien zwei Spuren nötig, nicht drei. Am 11. Dezember 2009 gab der Kanton sein Einverständnis für das Projekt. Danach liefen das Mitwirkungsverfahren und die Planaufgabe. Es gab eine einzige Einsprache, diese wurde behandelt, und am 13. April 2011 fiel der Entscheid. Die Fristen sind alle abgelaufen, wir reden hier nur über den Sechseläutenplatz. Wir lehnen den Antrag ab.

Dr. Martin Mächler (EVP): Die EVP unterstützt den neuen Sechseläutenplatz selbstverständlich. Wir werden auch für die Velowege stimmen. Es sollte dafür gesorgt werden, dass die Velos nicht mit den Fussgängerinnen und Fussgängern in Konflikt geraten. Gerade für einen Platz mit Ausstrahlungskraft ist dies wichtig. Die Kapazität eines Knotens bestimmt sich übrigens durch das, was in den Knoten rein und wieder raus geht. Und was in unserem Fall aus dem Knoten raus geht, ist die Rämistrasse, also eine Spur. Die heutige zweite Spur ist lediglich Stauraum, hat aber nichts mit Kapazität zu tun.

Markus Hungerbühler (CVP): Aus unserer Sicht ist der Platz ein gutes, unterstützungswürdiges Projekt, das auf keinen Fall verzögert werden sollte. Um den Spurabbau besser beurteilen zu können, habe ich den Verkehr an besagter Stelle zu verschiedenen Tageszeiten beobachtet und festgestellt, dass es keinen Stau gab. Entscheidend ist tatsächlich die Rämistrasse, nicht die beiden Spuren vor dem Knoten. Der Kanton hat die Genehmigung des Projekts übrigens lediglich in Aussicht gestellt. Aus diesem Grund unterstützen wir den Antrag der FDP. Eine Verzögerung oder ein allfälliges Referendum können wir uns nämlich nicht leisten. Gleichzeitig unterstützen wir auch den Antrag der Grünen. Der Antrag der AL ist aus unserer Sicht sachfremd und abzulehnen, eine weitere Diskussion erübrigt sich. Sollte das Projekt jetzt aber völlig verkachelt werden, werden wir die Schlussabstimmung überdenken müssen.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Der Sechseläutenplatz war von Anfang an Teil einer Strategie gegen den motorisierten Individualverkehr. Beim Parkhaus ging es etwa immer schon darum, möglichst wenig Parkplätze zu schaffen, damit Bau und Parkgebühren möglichst teuer werden. Oberirdische, günstige Parkplätze sollten abgebaut und unterirdische zu horrenden Preisen vermietet werden. Der Platz wird wohl grau werden und nicht wenige enttäuschen.

Guido Trevisan (GLP): In Sachen Verkehrsführung gilt es, zwei Sachthemen zu unterscheiden, die jedoch nicht unabhängig voneinander sind: Es geht einerseits um die Veloführung und andererseits um den Autoverkehr rund um den Sechseläutenplatz. Das Tiefbauamt hat es verpasst, in der Kommission aktiv und rechtzeitig die nötige Faktenlage auf den Tisch zu legen. Diese Art von Kommunikation weckt natürlich Misstrauen. Beim Änderungsantrag 2 unterstützen wir den Antrag bezüglich Veloführung um den Sechseläutenplatz. Das Velofahren auf dem Platz ist erlaubt, doch es ist uns wichtig, dass die neue Strecke, die von der Seefeldstrasse bis zur Tramhaltestelle Opernhaus markiert ist, weiter geführt wird. Auf dem Platz soll Velofahren zwar nicht verboten sein, doch eine Rundummarkierung mit markierten Velostreifen oder abgegrenzten Radstreifen macht aus Gründen der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer und zwecks alternativer Veroverbindungen an diesem zentralen Platz sehr viel Sinn. Am Utoquai kann eine von zwei Rechtsabbiegespuren Richtung Schoeckstrasse für den Sechseläutenplatz genutzt werden. Der Stauraum wird spätestens seit der Schliessung des Limmatquais nicht mehr gebraucht. Wer Richtung Rämistrasse fahren will, findet genug Platz auf einer Rechtsabbiegespur. Zudem kommt es nicht darauf an, ob eine oder zwei Spuren als Stauraum dienen; die relevanten Elemente sind die Lichtsignalanlagen am Bellevue und an der Rämi-/Hottingerstrasse. Auch auf die Linksabbiegespur auf die Quaibrücke hat dies kaum einen Einfluss, und der mögliche Schleichverkehr kann ebenfalls durch die Lichtsignalsteuerung geregelt werden. Der jetzt geplanten Spurreduktion ging ein öffentliches Ausschreibeverfahren voraus, und der Kanton hat sein Einverständnis gegeben. Wer zum jetzigen Zeitpunkt eine separate Abstimmung zur Spurführung am Utoquai fordert, hat es zum entsprechenden Zeitpunkt verpasst, Rekurs einzureichen. Für die GLP gibt es einen Zusammenhang zwischen Sechseläutenplatz und Verkehrsführung. Aus diesem Grund lehnen wir den Antrag der Kommissionsminderheit ab. Die Kosten, die später anfallen würden, weil der Platz erneut für den Radstreifen umgebaut werden müsste, können wir uns sparen.

Roger Tognella (FDP): Der Sechseläutenplatz ist zwar nach dem Sechseläuten benannt, aber der Zirkus Knie steht auch während dreissig Tagen auf dem Platz, mit einem Zelt für 2 500 Zuschauer. Dies ergibt auch eine beträchtliche Masse, die ein Interesse daran hat, dass auf dem Platz etwas stattfinden kann. Die Frage nach dem Zusammenhang von Verkehrsführung und Platzgestaltung haben übrigens nicht wir hergestellt. Leider gibt es nach wie vor Fraktionen, die diesen Zusammenhang herstellen wollen – und unserem Antrag leider nicht zustimmen werden. Aber auch wenn wir unterliegen, ist die Diskussion sicher noch nicht vom Tisch.

Marc Bourgeois (FDP): Den Änderungsantrag der SVP werden wir sowohl wegen des Veloverbots als auch wegen des Spurabbaus unterstützen. Wir sind einfach der Meinung, es brauche nicht auf dem ganzen Platz eine Veloerlaubnis und zusätzlich noch Velowege – das wäre ja wie Fussgängerstreifen in einer Fussgängerzone. Zum Änderungsantrag der Grünen betreffend die Velowege: Wir sind durchaus bereit, die Velowege mitzutragen und den Antrag zu unterstützen, sofern die Geschäfte heute getrennt werden. Andernfalls werden wir diesen Antrag ablehnen. Was den Stauraum der Fahrspuren betrifft, ist noch zu sagen, dass die Länge durchaus eine Rolle spielt. Der Verkehr, der vorne an der Schoeckstrasse ankommt, ist dosiert. Unser Appell an Stadträtin Ruth Genner: Verbinden Sie nie wieder zwei so schwergewichtige, thematisch völlig unterschiedliche Vorlagen. Wir werden jedes Mal fundamentalen Widerstand leisten. Zur Erinnerung: Unser Antrag verlangt nicht, die Spur zu erhalten, sondern das Recht, getrennt über den Verkehr und den Platz abstimmen zu können.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: In der stadträtlichen Weisung ist festgehalten, dass ein Streifen entlang der Fahrbahn des Utoquais in den neuen Sechseläutenplatz integriert wird. Dies konnten wir schreiben, nachdem die öffentliche Auflage gemacht, und der Beschluss gefasst worden war. Die vielen Fragen, die in der Kommission zu verkehrstechnischen Aspekten gestellt wurden, sind von den entsprechenden Abteilungen möglichst verständlich beantwortet worden. Die Zufahrt auf den Parkplatz auf dem heutigen Sechseläutenplatz erfolgt über die Spur, die später abgebaut wird und zeigt, dass der Verkehrsfluss garantiert bleibt. Der Kanton hat lediglich auf den zwei Spuren Richtung Quai-Brücke bestanden; dies ist das zentrale Element für die Verkehrsführung rund um den See. Wegen des Abwassers wird der Utoquai saniert werden müssen.

Änderungsantrag 1
Zu Ziffer 1

Die Mehrheit der SK PD/V beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit 1 der SK PD/V beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

1. Für die Neugestaltung des Sechseläuten-/Theaterplatzes mit möblierten Kiesinseln, der Pflanzung von 51 Bäumen, dem Wasserspiel mit Brunnenstube und Technikraum, den Schlitzrinnen für die Entwässerung der Oberfläche sowie für die Platzinfrastruktur des Sechseläutenplatzes wird ein Objektkredit von Fr. 17 203 000.– unter dem Vorbehalt bewilligt, dass auf dem Sechseläuten-/Theaterplatz kein Veloverkehr zugelassen wird und die heutige Fahrbahnbreite des Utoquais unter Erhalt der bestehenden Anzahl Fahrstreifen bestehen bleibt.

Die Minderheit 2 der SK PD/V beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

1. Für die Neugestaltung des Sechseläuten-/Theaterplatzes mit möblierten Kiesinseln, der Pflanzung von 51 Bäumen, dem Wasserspiel mit Brunnenstube und Technikraum, den Schlitzrinnen für die Entwässerung der Oberfläche sowie für die Platzinfrastruktur des Sechseläutenplatzes wird ein Objektkredit von Fr. 16 990 000.– bewilligt. Zusätzliche Fr. 213 000.– für das Feuerfundament und die Vorkehrungen Sechseläuten (Substrat) werden bewilligt unter der Bedingung, dass die Frauenzunft vollumfänglich gleichberechtigt am Sechseläuten teilnehmen kann.

- Mehrheit: Präsident Markus Knauss (Grüne), Referent; Marianne Aubert (SP), Simone Brander (SP), Peider Filli (Grüne), Hans Jörg Käppeli (SP), Alan David Sangines (SP), Guido Trevisan (GLP)
- Minderheit 1: Roland Scheck (SVP), Referent; Vizepräsident Mauro Tuena (SVP), Marc Bourgeois (FDP), Kurt Hüsey (SVP), Ursula Uttinger (FDP) i.V. von Roger Tognella (FDP)
- Minderheit 2: Alecs Recher (AL), Referent

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat / Mehrheit 75 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Änderungsantrag 2

Neue Ziffer 2 (Ziffer 2 des stadträtlichen Antrags wird zu Ziffer 3)

Die Mehrheit der SK PD/V beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

2. Die Veloführung rund um den Sechseläutenplatz wird an der Theaterstrasse mit je einem Velostreifen in beide Richtungen, entlang der Schoeckstrasse mit einem Rad-/Gehweg und entlang dem Utoquai in Richtung Bellevue mit einem abgesetzten Radstreifen sichergestellt.

Die Minderheit der SK PD/V beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

2. Der Platz wird innerhalb des vom Volk im Öffentlichen Gestaltungsplan «Sechseläutenplatz-Theaterplatz» bewilligten Perimeters gebaut. Gegenüber den Plänen wird er deshalb am westlichen Rand so redimensioniert, dass hinsichtlich der Verkehrsführung und der Anzahl Spuren im Rahmen des unabhängigen Strassenbauprojekts Utoquai kein Präjudiz geschaffen wird.

- Mehrheit: Präsident Markus Knauss (Grüne), Referent; Marianne Aubert (SP), Simone Brander (SP), Peider Filli (Grüne), Hans Jörg Käppeli (SP), Alecs Recher (AL), Alan David Sangines (SP), Guido Trevisan (GLP)
- Minderheit: Marc Bourgeois (FDP), Referent; Vizepräsident Mauro Tuena (SVP), Kurt Hüsey (SVP), Roland Scheck (SVP), Ursula Uttinger (FDP) i.V. von Roger Tognella (FDP)

Gemäss Beschluss des Büro des Gemeinderats vom 12. März 2012 wird über die Anträge im «Änderungsantrag 2» getrennt abgestimmt (Antrag der Mehrheit = Änderungsantrag 2a, Antrag der Minderheit = Änderungsantrag 2b).

Änderungsantrag 2a

Die Mehrheit der SK PD/V beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

2. Die Veloführung rund um den Sechseläutenplatz wird an der Theaterstrasse mit je einem Velostreifen in beide Richtungen, entlang der Schoeckstrasse mit einem Rad-/Gehweg und entlang dem Utoquai in Richtung Bellevue mit einem abgesetzten Radstreifen sichergestellt.

Der Rat stimmt dem Änderungsantrag 2a mit 79 gegen 43 Stimmen zu.

Änderungsantrag 2b

Die Minderheit der SK PD/V beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

2. Der Platz wird innerhalb des vom Volk im Öffentlichen Gestaltungsplan «Sechseläutenplatz-Theaterplatz» bewilligten Perimeters gebaut. Gegenüber den Plänen wird er deshalb am westlichen Rand so redimensioniert, dass hinsichtlich der Verkehrsführung und der Anzahl Spuren im Rahmen des unabhängigen Strassenbauprojekts Utoquai kein Präjudiz geschaffen wird.

Der Rat lehnt den Änderungsantrag 2b mit 50 gegen 72 Stimmen ab.

Abstimmung zu Ziffer 2 des Antrags des Stadtrats (neu Ziffer 3)

Die SK PD/V beantragt Zustimmung zu Ziffer 2 (neu Ziffer 3) des Antrags des Stadtrats.

Zustimmung: Präsident Markus Knauss (Grüne), Referent; Vizepräsident Mauro Tuena (SVP), Marianne Aubert (SP), Marc Bourgeois (FDP), Simone Brander (SP), Peider Filli (Grüne), Kurt Hüsey (SVP), Hans Jörg Käppeli (SP), Alecs Recher (AL), Alan David Sangines (SP), Roland Scheck (SVP), Guido Trevisan (GLP), Ursula Uttinger (FDP) i.V. von Roger Tognella (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PD/V stillschweigend zu.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK PD/V beantragt Zustimmung zum bereinigten Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK PD/V beantragt Ablehnung des bereinigten Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Präsident Markus Knauss (Grüne), Referent; Marianne Aubert (SP), Simone Brander (SP), Peider Filli (Grüne), Hans Jörg Käppeli (SP), Alan David Sangines (SP), Guido Trevisan (GLP)
Minderheit: Alecs Recher (AL), Referent; Vizepräsident Mauro Tuena (SVP), Kurt Hüsey (SVP), Roland Scheck (SVP)
Enthaltung: Marc Bourgeois (FDP), Ursula Uttinger (FDP) i.V. von Roger Tognella (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 75 gegen 47 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

1. Für die Neugestaltung des Sechseläuten-/Theaterplatzes mit möblierten Kiesinseln, der Pflanzung von 51 Bäumen, dem Wasserspiel mit Brunnenstube und Technikraum, den Schlitzrinnen für die Entwässerung der Oberfläche sowie für die Platzinfrastruktur des Sechseläutenplatzes wird ein Objektkredit von Fr. 17 203 000.– bewilligt.
2. Die Veloführung rund um den Sechseläutenplatz wird an der Theaterstrasse mit je einem Velostreifen in beide Richtungen, entlang der Schoeckstrasse mit einem Rad-/Gehweg und entlang dem Utoquai in Richtung Bellevue mit einem abgesetzten Radstreifen sichergestellt.
3. Der Kredit erhöht oder vermindert sich entsprechend der Änderung des Baukostenindex zwischen der Aufstellung des Kostenvoranschlages (Preisbasis 1. April 2011) und der Bauausführung.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 21. März 2012 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 20. April 2012)

2443. 2012/53

**Postulat von Markus Knauss (Grüne) vom 08.02.2012:
Realisierung einer direkten Veloführung von der Quaibrücke zur Rämistrasse**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Markus Knauss (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2337/2012): Beim Umbau des Bellevues sollte auch die Veloführung attraktiver gestaltet werden. Der Stadtrat findet auch, die Rämistrasse sei velotauglich zu machen. Dies macht aber nur Sinn, wenn man von der Quaibrücke sinnvoll in die Rämistrasse gelangt. Vor dem Café Felix gibt es noch eine Sperrfläche für Rettungsfahrzeuge. Wir wissen nicht, ob unser Anliegen einer Veloführung von der Quaibrücke in die Rämistrasse realisiert werden kann. Es ist aber sinnvoll, der Verwaltung jetzt den Auftrag zu geben, diese Sache vertieft anzuschauen.

Marc Bourgeois (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 7. März 2012 gestellten Ablehnungsantrag und zieht ihn zurück: Es ist vorzuschicken, dass Markus Knauss (Grüne) zwei Begleitpostulate eingereicht hat, die am Bellevue anzusiedeln sind und somit ennet dem Utoquai. Begleitpostulate sollten jeweils etwas mit dem Geschäft zu tun haben. Die Verkehrsfrage hat ja angeblich nichts mit dem Geschäft zu tun. Trotzdem behandeln wir die Postulate jetzt. Die Velosituation am Bellevue ist tatsächlich schlecht. Das Tiefbauamt sieht derzeit nur marginale Korrekturen vor. Die Möglichkeiten für die Velos werden dadurch aber kaum verbessert. Es wären durchaus attraktive Gestaltungsmöglichkeiten denkbar. Ich ziehe meinen Ablehnungsantrag zurück und ersetze ihn durch folgenden Textänderungsantrag: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie beim Umbau des Bellevues eine direkte Veloführung von der Quaibrücke zur Rämistrasse sichergestellt werden kann, ohne dass dabei Verkehrsspuren weichen müssen, oder die Leistung der Verkehrsträger für ÖV und MIV reduziert wird.» Mit dieser Textänderung sind wir bereit, mitzumachen und freuen uns auf eine hoffentlich bessere Lösung für Velos.

Mauro Tuena (SVP) stellt den Ablehnungsantrag: Gemäss den Zwischenrufen nehmen die Grünen den Textänderungsantrag nicht an. Ich halte vorsorglich am Ablehnungsantrag fest und begründe diesen aus der Sicht der SVP: Es ist klar, dass eine Verbesserung der Veloverbindung ohne Störung des motorisierten Individualverkehrs nicht möglich ist. Die schraffierte Fläche für Rettungsfahrzeuge auf der linken Seite unten an der Rämistrasse muss bestehen bleiben, weil der Zeitverlust um das Bellevue herum für diese Fahrzeuge zu gross wäre. Eine Velospur müsste geradeaus geführt werden und würde den Abbau einer Spur fordern. Hierzu kann die SVP keine Hand bieten, würde doch das Stauaufkommen auf der Rämistrasse noch wesentlich grösser werden, als es heute schon ist.

Weitere Wortmeldungen:

Matthias Wiesmann (GLP): Wir begrüssen die beiden Postulate von Markus Knauss (Grüne). Es ist sinnvoll, die Optionen durchzuspielen, ohne gleich wieder Verschwörungen gegen den motorisierten Individualverkehr zu wittern. Was uns Bauchschmerzen bereitet, ist, dass die Postulate jetzt behandelt werden, obwohl sie mit dem Sechseläu-

tenplatz nichts zu tun haben. Wir stimmen den beiden Postulaten zu, sind aber mit dem Vorgehen nicht ganz einverstanden.

Simone Brander (SP): Das Bellevue ist eine zentrale Stelle. Leider hat man heute in der Stadt genau dort keine guten Velowege, wo die Situation für alle Verkehrsteilnehmenden unübersichtlich und schwierig ist. Deshalb finden wir das Postulat eine gute Sache. Es weiss noch niemand, wie das neue Bellevue aussehen wird; der Platz ist noch nicht verteilt. Der Stadtrat soll das Postulat prüfen, um eine schlaue Lösung für die Velos finden zu können.

Severin Pflüger (FDP): Heute Abend ist eigentlich nur der Sechseläutenplatz traktandiert. Die Traktanden werden aber immer wieder missbraucht, indem sie mit Themen angereichert werden, die auf irgendwelchen politischen Agenden stehen. Im Falle von Markus Knauss (Grüne) geht es um die Verdrängung des motorisierten Individualverkehrs durch Velos. Verkehrspolitik sollte nicht am Sechseläutenplatz aufgehängt werden, und sie sollte vor allem im Sinne aller Verkehrsteilnehmenden angegangen werden. Es ist bedenklich und schade, dass die verschiedenen Fortbewegungsarten gegeneinander ausgespielt werden.

Markus Knauss (Grüne): Der Schauplatz unseres Postulats liegt nur 50 m neben dem Sechseläutenplatz. Heute Abend führen wir ohnehin fast eine Verkehrsdebatte, da sind unsere Postulate nicht fehl am Platz. Es geht uns auch um die Sitzungseffizienz. Den Textänderungsantrag von Marc Bourgeois (FDP) nehmen wir nicht an, weil er zu eng formuliert ist. Die Situation am Bellevue muss man überdenken. Eine Leistungsreduktion wird der Kanton sowieso nicht zulassen, ein Spurabbau wäre aber trotzdem denkbar. Für mich ist zentral und wichtig, dass das Velo am Bellevue nicht vergessen geht.

Marc Bourgeois (FDP): Die FDP hat bereits Ideen auf dem Papier, die für alle Verkehrsteilnehmenden eine Verbesserung bringen. Wer meinem Textänderungsantrag nicht zustimmt, gibt im Umkehrschluss zu verstehen, er oder sie sei nur unter der Voraussetzung für den Veloweg, dass entweder eine Spur abgebaut und/oder die Kapazität verringert wird.

Das Postulat wird mit 79 gegen 43 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

2444. 2012/54

**Postulat von Markus Knauss (Grüne) vom 08.02.2012:
Umgestaltung des Utoquais, Realisierung eines durchgehend abgesetzten Radstreifens**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Markus Knauss (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2338/2012): Gemäss der Gemeindeordnung müssen wir für ein durchgehendes Veloroutennetz entlang oder parallel von Hauptachsen sorgen. Im Rahmen der Umgestaltung des Utoquais, die sich früher oder später aufdrängen wird, könnten die Velowege vielleicht besser angelegt werden. Heute haben wir in der Seeanlage zwar eine Art Veloweg, der aber, vor allem wenn es viele Leute hat, alles andere als optimal ist. Natürlich würden wir gern Spuren für Autos abbauen, aber der Kanton ist ein Garant dafür, dass dies am Utoquai nicht geschieht. Die unangenehme Situation in der Seeanlage könnte entschärft

werden, indem die Velowege entlang der Strasse verlaufen würden, statt durch ein Gartenrestaurant hindurch, wie dies heute der Fall ist.

Mauro Tuena (SVP) begründet den von Bruno Amacker (SVP) namens der SVP-Fraktion am 7. März 2012 gestellten Ablehnungsantrag: Dem Anliegen des Postulats kann nur durch Abbau von Fahrspuren Rechnung getragen werden. Im oberen Teil der Seeanlage hat es einen rege befahrenen Veloweg. Ein zusätzlicher Veloweg entlang des Utoquais ist nicht nötig. Auf der Quaibrücke hat es ebenfalls einen separat markierten Veloweg. Einzig der kurze Teil zwischen Quaibrücke und Seeanlage fehlt. Diesen könnte man aber problemlos auf dem Trottoir führen, statt auf der Strasse. Selbst wenn das Postulat eine Mehrheit findet, wird der geforderte Veloweg spätestens auf Kantons-ebene scheitern.

Weitere Wortmeldungen:

Marc Bourgeois (FDP): Dieser Vorstoss ist materiell extrem unpräzise. Der Utoquai fängt auf der Höhe Schiffplänkeplatz an und reicht bis zur Färberstrasse. Da diese Strecke nichts mit dem Sechseläutenplatz zu tun hat, ist der Vorstoss wohl einfach ungenau geschrieben und meint eigentlich den Raum rund um den Sechseläutenplatz herum... Richtung Bellevue haben wir die Forderung bereits erfüllt. Richtung Tiefenbrunnen ist ohne eine Stauchung des Raum-Zeit-Kontinuums ein Veloweg nur unter Wegfall einer Autospur möglich. Der Kanton würde dies aber nicht akzeptieren. Die Grünen wünschen sich eine Velospielwiese in der Stadt Zürich, obwohl der Veloverkehrsanteil bei 7 Prozent stagniert.

Mario Mariani (CVP): An einem schönen Sonntagnachmittag kann man mit dem Velo nicht vom Bellevue Richtung Tiefenbrunnen fahren; zwischen den vielen Spazierenden ist schlicht kein Durchkommen. Das Postulat ist insofern sehr bescheiden. Vielleicht fände ein Veloweg ja Platz, wenn die Hecke, die Thema des nächsten Postulats ist, entfernt würde.

Das Postulat wird mit 79 gegen 42 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

2445. 2012/68

Postulat von Mirella Wepf (SP) und Joe A. Manser (SP) vom 29.02.2012: Entfernung oder Kürzung der Hecke auf der Seeseite des Utoquais

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Mirella Wepf (SP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2371/2012): Die Hecke entlang des Utoquais soll kürzer werden, damit man vom neuen Sechseläutenplatz auf den See sehen kann – und umgekehrt. Die Hecke muss nicht vollständig entfernt werden; eine Verkürzung auf 70 cm Höhe würde genügen. Somit würden die Vögel und Schnecken nicht aus der Hecke vertrieben. Der Stadtrat lehnt das Postulat mit der Begründung ab, mittelfristig sei an besagter Stelle in Sachen Gesamtgestaltung ohnehin etwas geplant. «Mittelfristig» wird in dieser Stadt allerdings sehr grosszügig interpretiert. Deshalb plädiere ich dafür, dass wir möglichst bald eine freie Sicht auf den Zürichsee haben.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: *Dieses Postulat erübrigt sich, weil das Ziel der Sichtbarmachung der Wasseroberfläche von Grün Stadt Zürich verfolgt wird. Anpassungen am Utoquai sind nötig. Grün Stadt Zürich hat eine Gesamtschau gemacht, in deren Rahmen der denkmalpflegerisch wertvolle Utoquai genau angeschaut wurde. Im oberen Teil der Quaialage gehören die Baumreihen und Hecken zum Inventar. Anpassungen gibt es vor allem im Bereich der Hecken und der Treppen, die zum See führen. Die Höhe der Hecke möchten wir uns nicht vorschreiben lassen. Es wird eine Ausdünnung geben, sodass die Sicht besser wird. Sichtschutz wird es aber dort geben, wo sich Sitzgelegenheiten befinden. Wir lehnen das Postulat in der jetzigen Form ab, weil es überflüssig ist.*

Weitere Wortmeldungen:

Kurt Hüssy (SVP): *Nachdem die Sechseläutenwiese mit grauen Steinen belegt wird, soll nun auch noch die grüne Hecke weichen. Dieses naturfeindliche Postulat ist abzulehnen.*

Marc Bourgeois (FDP): *Auch in unseren Augen ist es bedauerlich, dass man wegen einer Hecke vom neuen Platz aus nicht auf den See sehen kann. Dies liesse sich kostenneutral ändern.*

Fabienne Nicole Vocat (Grüne): *Die Hecke bietet Lärmschutz, Dreckschutz, Sichtschutz und Sicherheitsschutz. Wir lehnen das Postulat ab.*

Mario Mariani (CVP): *Wir stimmen dem Postulat zu, weil es ein kleiner Schritt in die richtige Richtung ist.*

Das Postulat wird mit 63 gegen 55 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

2446. 2012/95

Motion der AL-Fraktion vom 14.03.2012: Bau eines Schulhauses im Gebiet Letzi Mitte (Zollfreilager)

Von der AL-Fraktion ist am 14. März 2012 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat einen Projektierungskredit für den Bau eines Schulhauses im Gebiet Letzi Mitte (Zollfreilager) zu unterbreiten.

Begründung:

Die Zürcher Freilager AG hat am 30. November 2011 mitgeteilt, dass das Baugesuch für die Realisierung von 850 Mietwohnungen und 200 Studentenzimmern eingereicht worden ist. 2015 sollen die ersten Wohnungen auf dem Zollfreilager-Areal bezogen werden (siehe <http://www.zf-immo.ch/>).

Dem Arbeitspapier „Züri-Modular Planung“ ist zu entnehmen, dass zwischen 2014 und 2018 im Gebiet Letzi Mitte vier Pavillons aufgestellt werden sollen. Es ist mit Kosten von ca. 10 Mio Franken zu rechnen. In der mittelfristigen Investitionsplanung sind 8 Millionen eingestellt. Für den Bau des Schulhauses Letzi Mitte sind bis 2020 keine Mittel im Investitionsplan enthalten. Im Dokument „Schulraumplanung Stadt Zürich, Überblick und Strategie“ (Version 2011) wird für die Gebietsentwicklung Letzi immerhin festgehalten, dass „insbesondere (...) die Frage zu klären (sei), ob es sinnvoll ist, vorerst eine vollständige Pavillonschule zu etablieren oder ob ein Verziehen der definitiven Schulhauslösung angezeigt wäre“.

Unbestritten ist also, dass die Wohnbauaktivitäten auf dem Zollfreilager den Bau eines neuen Schulhauses notwendig machen. Offenbar hat es die Stadt Zürich bisher jedoch versäumt, für dieses Schulhaus Land zu sichern. Mit dem Auftrag, einen Projektierungskredit für den Bau des Schulhauses Letzi Mitte vorzulegen, ist auch die Standortfrage unverzüglich zu klären.

Mitteilung an den Stadtrat

2447. 2012/96

**Motion der AL-Fraktion vom 14.03.2012:
Bau eines Schulhauses im Entwicklungsgebiet Manegg**

Von der AL-Fraktion ist am 14. März 2012 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat einen Projektierungskredit für den Bau eines Schulhauses im Entwicklungsgebiet Manegg zu unterbreiten.

Begründung:

Laut Sihl Manegg Immobilien AG (SMIAG) und der mit der Arealentwicklung betrauten Partnern (Losinger Marazzi, Nüesch Developement AG, AHB und Amt für Städtebau) soll im Jahr 2013 im Entwicklungsgebiet Manegg mit den Bauarbeiten begonnen werden (<http://www.greencity.ch/208/der-aktuelle-planungsstand/>). Die Baugenossenschaften Hofgarten, Wogeno, GBMZ und die städtische Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien erstellen auf dem Areal insgesamt 250 Wohnungen, die für Familien geeignet sind.

Die Schulraumplanung rechnet damit, dass auf dem SMIAG-Areal 330 Schulkinder einziehen werden. Im Sihlbogen entsteht eine weitere Genossenschaftssiedlung, die weiteren Bedarf an Schulraum für 88 Kinder schafft. Auf dem Areal von Greencity ist Raum für ein Schulhaus reserviert.

Aufgrund der langen Planungsphase ist heute schon fraglich, ob dieses Schulhaus bereitstehen wird, wenn die neuen Siedlungen bezogen werden. Um hohe Kosten für Übergangsnutzungen zu reduzieren und Kindern, Eltern, Lehr- und Betreuungspersonen die nötige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, ist dem Gemeinderat eine Projektierungskredit für den Bau eines Schulhauses im Entwicklungsgebiet Manegg zu unterbreiten.

Mitteilung an den Stadtrat

2448. 2012/97

**Motion der AL-Fraktion vom 14.03.2012:
Bau eines Schulhauses im Entwicklungsgebiet Leutschenbach/Thurgauerstrasse**

Von der AL-Fraktion ist am 14. März 2012 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat einen Projektierungskredit für den Bau eines Schulhauses im Entwicklungsgebiet Leutschenbach/Thurgauerstrasse zu unterbreiten.

Begründung:

Am 24. August 2011 hat der Stadtrat einen Projektierungskredit für die Realisierung einer Wohnsiedlung mit 390 Wohnungen auf dem Heineken-Areal unterbreitet. In einer Testplanung ist vorgängig festgestellt worden, dass im Gebiet Leutschenbach Mitte bis zu 1500 Wohnungen entstehen können. Die ersten Wohnbauprojekte könnten bis 2018 realisiert werden. Im Dokument „Schulraumplanung Stadt Zürich, Überblick und Strategie“ (Version 2011) wird allerdings festgehalten, dass „aus Sicht Schulraumplanung (...) die Wohnbautätigkeit in Leutschenbach-Mitte nur dann ausgelöst werden kann, wenn die Finanzierung der schulischen Infrastruktur sichergestellt ist“.

Das Schulhaus Leutschenbach wird nach dem Bezug der Siedlung „Mehr als Wohnen“, für die die Baubewilligung im November 2011 erteilt wurde, voll belegt sein. Das Nutzungskonzept für das Entwicklungsgebiet Leutschenbach sieht den Bau eines zweiten Schulhauses auf einem städtischen Areal an der Thurgauerstrasse vor (siehe http://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/planung_u_bau/entwicklungs-_und_aufwertungsgebiete/entwicklungsgebiet_leutschenbach.html).

Zwischen Planungsbeginn und Eröffnung eines Schulhauses vergehen 6 bis 8 Jahre. Um zu verhindern, dass Projekte des kommunalen oder genossenschaftlichen Wohnungsbaus verzögert werden, weil die schulische Infrastruktur nicht zur Verfügung steht, ist dem Gemeinderat 2014 ein Projektierungskredit für den Bau des Schulhauses Thurgauerstrasse zu unterbreiten.

Mitteilung an den Stadtrat

2449. 2012/98

Motion von Michèle Halser-Furrer (EVP) und Dr. Martin Mächler (EVP) vom 14.03.2012:

Ergänzung von Art. 10 der Gemeindeordnung (GO), Obligatorisches Referendum bei Gründungen oder dem Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen an privatrechtlichen Kapitalgesellschaften

Von Michèle Halser-Furrer (EVP) und Dr. Martin Mächler (EVP) ist am 14. März 2012 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung für folgende Änderung der Gemeindeordnung zu unterbreiten:

Art. 10 lit. h) (neu)

h) die Gründung von und der Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen an privatrechtlichen Kapitalgesellschaften. Beschränkungen der unternehmerischen Freiheit solcher Gesellschaften, insbesondere durch Weisungen an die Organe der Gesellschaften durch städtische Organe sind nur soweit zulässig, als dies ausdrücklich in einem dem Referendum unterstehenden Beschluss oder Erlass festgelegt ist.

Begründung:

Gründet die Stadt eine private Kapitalgesellschaft oder beteiligt sie sich an einer solchen, gibt sie damit kund, dass die von der Gesellschaft wahrgenommenen Aufgaben grundsätzlich nach den wirtschaftlichen Gesetzmässigkeiten der Privatwirtschaft erfüllt werden sollen. Die Erfüllung öffentlicher Aufgaben kann hierzu im Widerspruch stehen. Diese Situation führt zu Unklarheiten, Reibungsverlusten und Zuständigkeitskonflikten bis hin zu Verantwortlichkeitsproblemen, solange nicht klar definiert ist, was der öffentliche Auftrag einer solchen Gesellschaft sein soll. Dieser Konflikt hat sich beispielsweise im Bereich der formell privatisierten Erdgas Zürich AG gezeigt, die ohne ausreichende gesetzliche Grundlage vom Stadtrat in der Belieferung ihrer Versorgungsgebiete mit Erd- und Biogas eingeschränkt und gezwungen wird, im Bereich ihres ganzen Leitungsnetzes in Zürich Nord keine Neukunden mehr zu akquirieren und dadurch unter die Wirtschaftlichkeitsschwelle zu fallen, so dass auch die bestehenden Kunden vom Netz abgehängt werden müssen. Es ist deshalb notwendig, die Einflussnahme auf klar definierte und demokratisch legitimierte Grundlagen zu stützen und eine Einflussnahme ausserhalb dieser Grundlagen ebenso klar zu untersagen.

Mitteilung an den Stadtrat

2450. 2012/99

Postulat von Gian von Planta (GLP) und Guido Trevisan (GLP) vom 14.03.2012: Einrichtung einer Begegnungszone mit Tempo 20 an der Regensdorferstrasse zwischen Brühlweg und Holbrigstrasse

Von Gian von Planta (GLP) und Guido Trevisan (GLP) ist am 14. März 2012 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er an der Regensdorferstrasse zwischen Brühlweg und Holbrigstrasse eine Begegnungszone mit Tempo 20 einrichten kann.

Begründung:

Der Bereich der Regensdorferstrasse zwischen Brühlweg und Holbrigstrasse entwickelt sich immer mehr zum Begegnungszentrum von Höngg. Bestehende und neue Geschäfte beidseits der Strasse führen zu einem noch grösseren Fussgängeraufkommen und vermehrten Fahrbahnquerungen. Zwar gibt es in diesem Bereich Fussgängerstreifen, trotzdem kommt es immer wieder zu gefährlichen Verkehrssituationen.

Gemäss Objektblatt 23 (Aufwertung der Stadträume in den Quartierzentren) ist am Meierhofplatz ein Quartierzentrum festgelegt. Anschliessend an den Kern dieses Quartierzentrums soll nun aufgrund der geänderten Verhältnisse eine Begegnungszone festgelegt und der Kern des Quartierzentrums entsprechend ausgedehnt werden. Eine Begegnungszone würde die Attraktivität dieses erweiterten Quartierzentrums für Fussgänger und die lokalen Geschäfte erhöhen, sowie Auto- und Busfahrern eine bessere Übersichtlichkeit gewähren.

Ungewünschter Umgehungsverkehr könnte mit einem rechtsabbiege Gebot an der Imbisbühlstrasse / Limmatalstrasse vermieden werden.

Gleichzeitig entsteht eine verkehrslenkende Wirkung weg vom Quartierzentrum hin an den Quartierrand.

Mitteilung an den Stadtrat

2451. 2012/100

Postulat von Cäcilia Hänni-Etter (FDP) und Markus Hungerbühler (CVP) vom 14.03.2012:

Goldbrunnenplatz, attraktive Gestaltung ohne Beeinträchtigung der Verkehrsflächen für die verschiedenen Verkehrsteilnehmenden

Von Cäcilia Hänni-Etter (FDP) und Markus Hungerbühler (CVP) ist am 14. März 2012 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie am Goldbrunnenplatz auf der heute dreieckigen Fläche der Ticketeria mit dem Gebrauchswert angemessenen Mitteln eine attraktivere Gestaltung möglich ist. Es soll darauf geachtet werden, dass die heute bereits sehr knappen Verkehrsflächen für die verschiedenen Verkehrsteilnehmer nicht beeinträchtigt werden.

Begründung:

Der Goldbrunnenplatz ist einer der zentralen Verkehrsknotenpunkte im Kreis 3. Der Knotenpunkt wird vom ÖV, dem MIV, Velofahrenden und Fussgängern stark genutzt. Gleichzeitig ist er der wichtigste zentrale Platz in Wiedikon. Die Bewohner des Kreises 3 identifizieren sich mit dem Ort. Im Gegensatz zur Schmiede Wiedikon bilden die Gebäude hier in ihrer Anordnung tatsächlich einen Platz, obwohl ein Grossteil der Fläche als Verkehrswege dienen muss. Deshalb ist es angebracht, den vorhandenen freien Platz und die Infrastruktur an diesem Ort umso sorgfältiger zu gestalten. Damit kämen die restaurierten Häuser auf der Südseite des Platzes besser zur Geltung. Ein verbessertes Ortsbild käme der Bevölkerung und den Geschäften rund um den Platz zu Gute und wäre ein Gewinn für das ganze Quartier. Da ohnehin Strassenbauarbeiten in diesem Bereich anstehen, ist der Zeitpunkt prädestiniert, um eine Verbesserung der Anlagen vorzunehmen.

Mitteilung an den Stadtrat

2452. 2012/101

**Postulat von Cäcilia Hänni-Etter (FDP) und Isabel Garcia (GLP) vom 14.03.2012:
Goldbrunnenplatz, Installation eines Wetterschutzdaches bei der Haltestelle des Buses 32 Richtung Strassenverkehrsamt**

Von Cäcilia Hänni-Etter (FDP) und Isabel Garcia (GLP) ist am 14. März 2012 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie am Goldbrunnenplatz bei der Haltestelle des Busses 32 Richtung Strassenverkehrsamt ein Wetterschutzdach für die Wartenden installiert werden kann.

Begründung:

Der Goldbrunnenplatz ist einer der zentralen Verkehrsknotenpunkte im Kreis 3. An dieser Haltestelle steigen zu jeder Tageszeit zahlreiche Fahrgäste ein, um und aus. Bei Regen oder Schneefall drängen sich die Wartenden stets in die Hauseingänge und an die Hausmauern der angrenzenden Häuser, meist erfolglos, da die Häuser kaum Dachvorsprünge aufweisen. Speziell zu den Randzeiten, wenn längere Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen, würde ein Schutzdach die Situation wesentlich verbessern.

Da ohnehin Umbauarbeiten an der Birmensdorferstrasse anstehen, liesse sich die Erstellung eines solchen Unterstandes evtl. mit diesen Bauarbeiten verbinden.

Mitteilung an den Stadtrat

2453. 2012/102

**Postulat von Samuel Dubno (GLP) und Isabel Garcia (GLP) vom 14.03.2012:
Systematisierung und Vereinheitlichung der Formate und Layouts der städtischen
Drucksachen und Publikationen**

Von Samuel Dubno (GLP) und Isabel Garcia (GLP) ist am 14. März 2012 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie Formate und Layouts der städtischen Drucksachen und Publikationen weitgehend vereinheitlicht und systematisiert werden können.

Begründung:

Die Stadt publiziert viel. Die Druckerzeugnisse weisen eine enorme Vielfalt von Layouts, Grössen und Formaten auf. Das erschwert die Übersicht enorm. Eine weitreichende Vereinheitlichung und logische Systematik der Formate und Layouts von städtischen Printprodukten brächte diverse Vorteile: Der Überblick über die Drucksachen (und die Möglichkeit der Ablage) wird für alle Anspruchsgruppen und interessierte Bürger wesentlich verbessert. Ein einheitlicher Auftritt senkt die Graphik- und Layoutkosten substanziell, da die Inhalte in gegebene Formen gegossen werden könnten und nicht jede Publikation neu gestaltet werden müsste. Das CI der Stadt Zürich wird gestärkt.

Von der Vereinheitlichung ausgenommen sind selbstverständlich Druckerzeugnisse für einmalige Kampagnen und Informationen, die für bestimmte Zwecke und Zielgruppen massgeschneidert werden müssen.

Mitteilung an den Stadtrat

2454. 2012/103

**Postulat von Simon Kälin (Grüne), Marlène Butz (SP) und 25 Mitunterzeichnenden
vom 14.03.2012:
Sicherung des Fortbestands der Voliere am Mythenquai sowie Abgeltung der von
den Volieren Mythenquai und Seebach erbrachten Dienstleistungen mittels Ver-
gabe von Leistungsaufträgen an die Trägervereine**

Von Simon Kälin (Grüne), Marlène Butz (SP) und 25 Mitunterzeichnenden ist am 14. März 2012 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Fortbestand der Voliere Zürich am Mythenquai mit der HelpBird-Vogelpflegestation als bedeutendster Notfallstation, Pflege- und Kompetenzzentrum für verletzte oder geschwächte Wildvögel der Schweiz gewährleistet, die Infrastruktur saniert, die Notfallstation in einer Richtlinie betreffend den Umgang mit verletzt oder krank aufgefundenen Wildvögeln verankert und die von den Volieren Mythenquai und Seebach erbrachten Dienstleistungen mittels Vergabe von Leistungsaufträgen an die Trägervereine abgegolten werden können.

Begründung:

Die Voliere Zürich am Mythenquai und die Voliere Seebach erbringen vielfältige, teils unverzichtbare Dienstleistungen in den Bereichen Tierschutz und Soziokultur. Sie sind in ihrer Existenz bedroht, seit sich die Stadt Zürich aus der Mitfinanzierung zurückgezogen hat. Müssten die von den Volieren erbrachten Leistungen durch ein gleichwertiges, rein städtisches Angebot ersetzt werden, wäre dies nur zu weitaus

höheren Kosten möglich und das heute vorhandene Fachwissen wäre verloren. Die Zukunft der Volieren soll deshalb mit einem neuen Finanzierungsmodell gewährleistet werden, das dem Stellenwert dieser Einrichtungen Rechnung trägt und das bei der Zusammenarbeit der Stadt mit anderen privaten Vereinen, etwa im Bereich Soziokultur, bereits erfolgreich angewendet wird.

Die HelpBird-Vogelpflegestation der Voliere Zürich am Mythenquai ist die bedeutendste Notfallstation für verletzte oder geschwächte Wildvögel der Schweiz. Ihr Verlust wäre ein schwerer Schlag für den Tierschutz und kann nicht hingenommen werden. Mit Ausnahme der Greifvogelstation in Berg am Irchel gibt es keine Institution mit analogen Kompetenzen im Bereich der Pflege und anschliessenden Auswilderung von Wildvögeln. Zwar wird die medizinische Erstversorgung neben der Voliere Mythenquai durch das Tierspital, Tierkliniken und Tierärzte gewährleistet. Für die teils sehr intensive und zeitaufwändige Nachbehandlung werden die Patienten der tiermedizinischen Einrichtungen aber in sehr vielen Fällen direkt an die Voliere Mythenquai überwiesen. Sie gilt in Fachkreisen als kompetent und vertrauenswürdig und verfügt über eine Auswilderungsstation im Kanton Zug, wo Patienten nach der Genesung wieder auf ein Leben in der freien Wildbahn vorbereitet und schliesslich freigelassen werden.

Die Fallzahlen der HelpBird-Vogelpflegestation steigen seit mehreren Jahren deutlich an, die Infrastruktur stösst in den Spitzenmonaten an ihre Grenzen. Neben der Bevölkerung, den städtischen Wildhütern, dem Tierspital, Tierkliniken und Tierärzten greifen auch Schutz und Rettung Zürich mit der Feuerwehr, Stadt-, See- und Kantonspolizei sowie das kantonale Veterinäramt sehr oft auf die Dienstleistungen der Voliere Mythenquai zurück – ohne sich an der Finanzierung zu beteiligen. Aktuell erhält die Notfallstation jährlich über 1'300 Wildvögel von bis zu 65 verschiedenen Arten. Manche der Patienten stehen auf der Liste der in unserem Land vom Aussterben bedrohten Vogelarten. Die Erfolgsquote der HelpBird-Vogelpflegestation von der Einlieferung bis zur Auswilderung beträgt 54 % (2008).

Beide Volieren offerieren gegen Gebühr Ferienplätze für Heimtiere. Bei der Umplatzierung von Vögeln infolge Umzug des Besitzers, Spitalaufenthalt, Übertritt in ein Alters- oder Pflegeheim, Todesfall, Beschlagnahmung durch das Veterinäramt sowie anderen Gründen dienen sie als dezentrale Auffangstationen. Die Voliere Mythenquai ist zudem ein touristischer Anziehungspunkt mit jährlich rund 50'000 Besuchern und verfügt über beträchtliches Aufwertungspotenzial. Die Voliere Seebach dient auch als Quartiertreffpunkt.

Mitteilung an den Stadtrat

Die vier Motionen und die fünf Postulate werden auf die Tagliste einer der nächsten Sitzungen gesetzt.

2455. 2012/104

Dringliche Schriftliche Anfrage von Peter Küng (SP), Dr. Ueli Nagel (Grüne) und 42 Mitunterzeichnenden vom 14.03.2012: Städtische Strategie bezüglich der Werbung an den Tramaussenflächen

Von Peter Küng (SP), Dr. Ueli Nagel (Grüne) und 42 Mitunterzeichnenden ist am 14. März 2012 folgende Dringliche Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Die Stadt Zürich ist im Besitz eines ausgezeichnet funktionierenden öffentlichen Verkehrs. Die Fahrzeuge der "VBZ Züri Linie" sind nicht nur funktional, sie gehören in ihren seit Jahrzehnten gleich bleibenden Farben, dem Blau-Weiss unseres Stadtwappens, zur optischen Identität der Stadt Zürich. In den letzten Jahren nahm die Werbung an den Tramaussenflächen stetig zu. Nach den "Dachtafeln" begann es mit grossflächigen "Moving Poster" auf Tramfenstern, danach kamen die Trams verunstaltenden Werbeflächen am Trambug (die so genannten "Farbnasen") hinzu; und aktuell läuft ein dreijähriger Versuch, während dem gleichzeitig bis zu fünf Trams verkehren dürfen, deren komplette Aussenfläche aus Werbung besteht.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Stadtrat auch der Ansicht, dass das Erscheinungsbild der "VBZ Züri Linie" Teil der Corporate Identity der Stadt Zürich ist, die es zu pflegen gilt?
2. Das Anbringen von Werbung im öffentlichen Raum unterliegt strengen Regeln. Nicht zuletzt, weil durch Werbung im Verkehr die Aufmerksamkeit von der Strasse abgelenkt werden kann. Erkennt der Stadtrat hierbei nicht eine Gefahr, wenn immer häufiger Verkehrsmittel selbst zur Werbefläche werden?
3. Wie viele Trams sind aktuell im Umlauf mit "Moving Poster"; für welche Firmen wird geworben?
4. Wie viele Trams mit Werbung am Bug sind im Umlauf; für welche Firmen wird geworben?

5. Garantiert der Stadtrat, dass die "Farbnasen", die offenbar da sind, "um die Einweihung des Tram Zürich-West (...) gebührend zu feiern"¹, wie angekündigt², nach März 2012 aus dem Stadtbild verschwunden sein werden?
6. Da Zürich auch eine wichtige Tourismusdestination ist, ist es nicht sehr besucherfreundlich, die Tramfenster zu verkleben. Ist diese "Moving Poster"-Werbung mit Zürich Tourismus abgesprochen?
7. Sieht der Stadtrat eine Obergrenze an Tramaussenwerbung? Wenn ja, wo liegt diese und wie kommt der Stadtrat zu genau dieser Grenze?
8. Wie wird die Kundenreaktion durch die VBZ eruiert und ausgewertet?
9. Ist der Stadtrat tatsächlich der Ansicht, dass das Ausmass der Tramwerbung von erhobenen Kundenreaktionen abhängen soll, oder sieht er als politische Behörde auch eine politische Verantwortung, die er wahrzunehmen hat?
10. Der Tages Anzeiger zitiert das "Face-Book-Team" der VBZ-Züri-Linie, welches implizit den Gemeinderat der Stadt Zürich mitverantwortlich macht für den Kostendruck, der zur Tramwerbung führt. Zitat Tages Anzeiger vom 21. Februar 2012:
"Auch die VBZ spüren den Kostendruck und sind zu unternehmerischem Handeln aufgefordert. Um das bestehende Fahrangebot aufrechterhalten und wo nötig ausbauen zu können, müssen auch neue Erlösquellen erschlossen werden. Eine davon ist Werbung in und auf unseren Trams. Die Einnahmen kommen also unseren Fahrgästen zugute. Wenn nicht durch Werbung müssten die Kosten durch höhere Ticketpreise oder durch höhere Subventionen (aus Steuergeldern) finanziert werden." Rückfrage:
«Wer verursacht Kostendruck?» VBZ: «Die Politiker aus Stadt und Kanton, die als Volksvertreter einen möglichst wirtschaftlichen ÖV fordern."

Das Problem, dass der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) Druck macht, ist hinlänglich bekannt. Teilt der Stadtrat die Ansicht dieses "Face-Book-Teams", dass "die Politiker" der Stadt einen "möglichst wirtschaftlichen ÖV fordern"? Und teilt er dessen rein betriebswirtschaftliche Sicht der Wirtschaftlichkeit des ÖV? Wenn ja, wie kommt er zu dieser Ansicht?

¹ Die Farbnasen zur Eröffnung des Tram Zürich-West.
http://www.stadtzuerich.ch/content/dam/stzh/vbz/Deutsch/Ueber%20das%20Departement/Publikationen%20und%20Broschueren/TrafficMedia/Factsheet_Farbnasen.pdf (5.3.12)

² ebd.

Mitteilung an den Stadtrat

2456. 2012/105

Schriftliche Anfrage von Michael Baumer (FDP) vom 14.03.2012: Aufhebung des Vortritts an der Hofwiesenstrasse, Rechtsgrundlage der Verfügung während der laufenden Einsprachefrist sowie alternative Möglichkeiten zur Veloführung

Von Michael Baumer (FDP) ist am 14. März 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Am 7. März 2012 hat der Stadtrat im Tagblatt unter anderen die Verkehrsvorschrift erlassen in der Hofwiesenstrasse Höhe Hausnr. 10 werde der Vortritt der Nebenfahrbahn in die unbenannte Strasse aufgehoben. Dies um dort den bereits existierenden Veloweg einzuzeichnen. Einerseits wird dadurch an einer unübersichtlichen Lage eine gefährliche Situation geschaffen, andererseits erfolgte die Neusignalisation bereits in den vergangenen Wochen, also vor der Ausschreibung.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Gestützt auf welche Rechtsgrundlage wurde die vom Polizeivorsteher an der Hofwiesenstrasse verfügte Vortritts-Aufhebung bereits während laufender Einsprachefrist (bzw. sogar vor der amtlichen Publikation) vollzogen?
2. Weshalb wird mit dem Aufheben des Vortritts von der Hofwiesenstrasse eine insbesondere für die Velofahrer offensichtlich gefährliche Situation geschaffen?
3. Wäre es nicht sinnvoller den Veloweg, welcher von der Hotzestrasse her kommt, so zu führen, dass er nicht zwei Mal die Fahrbahn kreuzt, d.h. auf der linken Strassenseite? (Es handelt sich nur um eine Nebenfahrbahn im Einbahnverkehr und an anderen Orten wird dies genau so ausgeführt).

Mitteilung an den Stadtrat

2457. 2012/106

Schriftliche Anfrage von Dr. Daniel Regli (SVP) und Ruggero Tomezzoli (SVP) vom 14.03.2012:

Aufwand und Leistungsauftrag für die Tauchergruppe des Hochbaudepartements

Von Dr. Daniel Regli (SVP) und Ruggero Tomezzoli (SVP) ist am 14. März 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Trotz der am 28. April 2004 durch den Stadtrat eingeführten Stellenplafonierung (SR Beschluss Nr. 676 Ziff. II 2 S. 3, Dispositiv-Ziff.3) haben die Personalbestände der Zürcher Stadtverwaltung seither jedes Jahr markant zugenommen. Der Stadtrat begründet das anhaltende Personalwachstum u.a. mit dem Anwachsen der Zürcher Wohnbevölkerung und dem gesetzlichen Zwang, neue Stellen zu schaffen (z.B. wegen dem Volksschulgesetz).

Bei einem Etat von ca. 20'000 Stellen sollte es mit einer kreativen und effizienten Personalpolitik möglich sein, Arbeitsabläufe zu optimieren und neue Stellen durch die Streichung oder Minimierung bisheriger Funktionen zu ersetzen. Diese internen Umschichtungen scheinen den HR-Verantwortlichen in den Departementen jedoch kaum zu gelingen. Immer wieder treten Sachlagen zu Tage, die nahelegen, dass es wenig Interesse gibt an einer kostenbewussten Personalpolitik. Der Stadtrat scheint als Lösung für personelle Engpässe primär den Weg von Zusatzkrediten und Budgeterhöhungen zu wählen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wozu braucht es im Hochbaudepartement acht Taucher? Welche Aufgaben nehmen diese Personen wahr?
2. Wie viele Stellenprozente belegen die acht Taucher? Was kostet die HBD-Tauchergruppe pro Jahr (Personalkosten und Sachaufwand)?
3. Welche Einnahmen erbringt die Tauchergruppe des HBD pro Jahr für welche Leistungen?
4. Welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat, die Tauchergruppe zu verkleinern?

Mitteilung an den Stadtrat

2458. 2012/107

Schriftliche Anfrage von Gabriele Kisker (Grüne) vom 14.03.2012:

Umzug der Pädagogischen Hochschule, Nutzung der frei werdenden Liegenschaften

Von Gabriele Kisker (Grüne) ist am 14. März 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

Mitte August 2012 bezieht die Pädagogische Hochschule ihren neuen Campus beim Zürcher Hauptbahnhof. Insgesamt werden durch den Umzug über 40'000 Quadratmeter (Tagesanzeiger vom 30.12.11) frei und stehen nun für neue oder ursprüngliche Nutzung wieder zur Verfügung.

1. Welche Liegenschaften dienten ursprünglich einer Wohnnutzung und wurden nach und nach zu Unterrichtsräumen oder Büros zweckentfremdet?
2. Bei welchen Liegenschaften entspricht damit der Wohnanteil nicht mehr der BZO und muss daher zwingend wieder in Wohnraum umfunktioniert werden?
3. Wieso deckt die Stadt durch die frei werdenden Liegenschaften im Beckenhofpark nicht den eigenen Raumbedarf, sondern vermietet an Dritte.

Ein grosser Teil der freiwerdenden Liegenschaften ist in kantonalem Besitz.

4. Ist die Stadt mit dem Kanton in Verhandlungen getreten, um die Liegenschaften einer Wohnnutzung zuzuführen oder zur Deckung eigener Raumbedürfnissen zu mieten?
5. Wenn ja, mit welchem Resultat?
6. Wie viele der dem Kanton gehörenden Liegenschaften werden wieder der Wohnnutzung zugeführt?
7. Welche Liegenschaften werden der Universität zur Verfügung gestellt?
8. Ist die Nutzung durch die Universität befristet bis der Masterplan Hochschulgebiet umgesetzt ist?

Mitteilung an den Stadtrat

2459. 2012/108

Schriftliche Anfrage von Andreas Hauri (GLP) und Samuel Dubno (GLP) vom 14.03.2012:

Nutzung der Social Media für die städtische Kommunikation

Von Andreas Hauri (GLP) und Samuel Dubno (GLP) ist am 14. März 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Die zunehmende Bedeutung von Social Media ist evident. Einzelne DA nutzen bereits heute diverse Plattformen. Die Stadtpolizei twittert. GSZ hat eine eigene Facebook-Seite eingerichtet. Auch die Kampagne «Fertig Puff» nutzte Facebook.

Social Medias unterscheiden sich von klassischen Kommunikationskanälen (Print, Radio, TV etc.) in verschiedener Hinsicht. Zuerst ermöglichen Social Media nicht nur eine «Einweg»-Kommunikation, sondern den Dialog. Es gibt beispielsweise Tramchauffeure, die ihre Beobachtungen während der Fahrt der Stadtpolizei «tweeten». Weiter ist die Kommunikation auf Social-Media-Plattformen meist direkter, kürzer und persönlicher.

In diesem Zusammenhang wird der Stadtrat um Antworten auf die folgenden Fragen gebeten:

- Welche Erfahrungen und Lektionen konnten aufgrund der bisherigen Nutzungen gezogen werden?
- Wie, wo, wann und zu welchem Zweck gedenkt der SR künftig Social Media für die städtische Kommunikation zu nutzen? Welche Chancen und Gefahren sieht der SR in diesem Zusammenhang?
- Mit welchen grundlegenden Veränderungen in der städtischen Kommunikation rechnet der SR aufgrund der zunehmenden Bedeutung und Nutzung von Social Media?
- Gibt es bereits ein gesamtstädtisches Konzept oder wird ein solches erarbeitet? Wie sieht es aus oder nach welchen Vorgaben und mit welchen Zielen wird es geschaffen?
- Welche kommunikativen Herausforderungen sieht der SR aufgrund der Tatsache, dass in der klassischen Kommunikation wohl formulierte Nachrichten versandt werden konnten, während die Social Media eine dialogische, unmittelbare und persönliche Form der Kommunikation verlangen hinsichtlich der Verbindlichkeit und des «Charakters» von städtischen Verlautbarungen?
- Wird, gemäss Auffassung des SR, eine zunehmende Nutzung von Social Media die bestehenden Kommunikationskanäle tendenziell ergänzen oder ersetzen? Und welche Konsequenzen für die stadtinterne Organisation der Kommunikation erwartet der Stadtrat?
- Welche Erwartungen hat der SR hinsichtlich der Entwicklung der Kommunikationskosten bei vermehrter Nutzung von Social Media?
- Wie beurteilt der SR die Möglichkeit, dass auch Mitarbeiter, die offiziell keine Kommunikationsaufgaben haben, sich auf solchen Plattformen äussern? Welche Vorgaben müssen städtische Mitarbeiter heute während und ausserhalb der Arbeitszeiten bei der Verwendung von Social Media beachten? Sind diesbezüglich Änderungen vorgesehen und wenn ja, welche?

Mitteilung an den Stadtrat

2460. 2012/109

Schriftliche Anfrage von Dr. Daniel Regli (SVP) und Roland Scheck (SVP) vom 14.03.2012:

Aufwand und Personaleinsatz für den Betrieb des Vermittlungs- und Rückführungszentrums (VRZ)

Von Dr. Daniel Regli (SVP) und Roland Scheck (SVP) ist am 14. März 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Das Vermittlungs- und Rückführungszentrum (VRZ) wurde mit dem Ja des Gemeinderats zur Weisung GR 2011/435 aufgehoben. Die Arbeit des VRZ wurde 1993 gestartet, zu einer Zeit als Zürich unter den Auswüchsen einer grossen offenen Drogenszene zu leiden hatte.

1995 verzeichnete das VRZ 6'552 Zuführungen. Als die Stadt Zürich im Jahre 1999 die alleinige Führung des VRZ übernahm, waren es nur noch 2'188. Seither reduzierten sich die Zahlen weiterhin markant. Im ersten Halbjahr 2011 waren es gerade noch 236 Zuführungen.

Trotz des massiven Rückgangs beliefen sich die Öffnungszeiten des Zentrums auf 128 Wochenstunden im Sommer und 112 Wochenstunden im Winter. Der Personalaufwand wurde mit 8 Stellen angegeben (1.1 GUD; 6.4 PD und 0.5 Städtärztlicher Dienst).

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch waren Personalaufwand und Sachaufwand des VRZ im Jahr 2011?
2. Welche konkreten Aufgaben hatte das VRZ-Personal zur Betreuung der ca. 500 Personen, die im Jahr 2011 zugeführt wurden?
3. Welche anderen Aufgaben haben VRZ-Angestellte allenfalls in ihren Departementen wahrgenommen, wenn zu wenig ‚Klienten‘ im VRZ ihren Einsatz forderten?
4. Wie viel Arbeitszeit des VRZ-Personals nahm die Behandlung einer zugeführten Person im Jahr 2011 in Anspruch (Durchschnittswert)?
5. Wie viel Arbeitszeit des VRZ-Personals nahm die Behandlung einer zugeführten Person in den Jahren 1995 und 2000 in Anspruch (Durchschnittswerte)?

Mitteilung an den Stadtrat

2461. 2012/110

**Schriftliche Anfrage von Roger Bartholdi (SVP) und Roland Scheck (SVP) vom 14.03.2012:
Kontrolle und Betrieb der Asylunterkünfte der Stadt Zürich**

Von Roger Bartholdi (SVP) und Roland Scheck (SVP) ist am 14. März 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Die Stadtpolizei Zürich führte am Donnerstagmorgen, 23. Februar 2012, in der Asylunterkunft Juch in Zürich-Altstetten eine Kontrolle durch. Dabei wurden 23 Personen festgenommen. 21 Männer und zwei Frauen im Alter zwischen 18 und 60 Jahren aus den Ländern Tunesien, Gambia, Ghana, Nigeria, Sierra Leone, Irak, Russland, Indien, Pakistan, Bosnien-Herzegowina, Mongolei, Sudan, Iran und Senegal wurden wegen Widerhandlungen gegen das Ausländergesetz, Betäubungsmittelhandels sowie wegen Diebstahls und Hehlerei festgenommen. Bereits in der schriftlichen Anfrage 2011/178 von Bruno Sidler und Roland Scheck wurde bestätigt, dass es in den beiden Durchgangszentren, welche die AOZ für den Kanton betreibt, zu zahlreichen und erfolgreichen Polizeieinsätzen kam. Es gibt aber zahlreiche weitere Unterkünfte, in denen die Stadt oder die AOZ Personen des Asylbereichs unterbringen. Als Beispiele seien die Liegenschaften am Wydäckerring, wo gemäss städtischer Medienmitteilung rund 100 Asylanten beherbergt werden oder der TWS Aargauerstrasse mit einer Kapazität von 140 Personen ebenfalls im Kreis 9 und die oberen Geschosse eines Personalhauses des Stadtsitals Triemli erwähnt. Die AOZ allein ist Mieterin von 26 Liegenschaften und 22 Einzelwohnungen, in denen rund 1000 Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene in der Stadt Zürich untergebracht werden.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Asylsuchende und Flüchtlinge hat es pro Stadtkreis in der Stadt Zürich?
2. Wie viele Asyl-Unterkünfte (inkl. der 26 Liegenschaften der AOZ) gibt es in der Stadt Zürich? Wir bitten um Angabe des Standortes und um Auflistung nach Stadtkreisen sowie um Bekanntgabe der Anzahl Asylsuchender und Flüchtlinge pro Standort.
3. Wie kann verhindert werden, dass sich so genannte Fremdschläfer in diesen Unterkünften aufhalten und dort nächtigen? Welche Massnahmen wurden bereits getroffen oder sind in Planung?
4. Wie erfolgt die Behandlung von Sans-Papiers in Asyl-Unterkünften? Wie wird jeweils die Identität dieser Personen festgestellt? Wie kann verhindert werden, dass diese sich nicht einfach eine neue Identität aneignen oder sich einem Strafvollzug entziehen können?
5. Wie kann sichergestellt werden, dass gesuchte Personen (ausgewiesene oder kriminelle Personen) sich nicht in Asyl-Unterkünften aufhalten? Welche Massnahmen wurden bereits getroffen oder sind in Planung?
6. Wie viele Hausverbote wurden in Asyl-Unterkünften (inkl. die 26 Liegenschaften der AOZ) ausgesprochen? Wir bitten um Angaben aus den letzten fünf Jahren.
7. Werden die anderen Asyl-Unterkünfte über die verhängten Hausverbote informiert? Falls nein, wurden schon mehrere Hausverbote für die gleiche Person ausgesprochen? Werden Hausverbote aus dem Zuständigkeitsbereich der AOZ der Stadt Zürich gemeldet?

Mitteilung an den Stadtrat

K e n n t n i s n a h m e n

2462. 2012/49

**Dringliche Schriftliche Anfrage von Roger Tognella (FDP), Joachim Hagger (FDP) und 38 Mitunterzeichnenden vom 01.02.2012:
Absage des Langstrassenfests, Rahmenbedingungen und Auflagen für Festanlässe**

Der Stadtrat beantwortet die Dringliche Schriftliche Anfrage (STRB 233 vom 29. Februar 2012).

2463. 2012/50

**Dringliche Schriftliche Anfrage von Ursula Uttinger (FDP), Alexander Jäger (FDP) und 38 Mitunterzeichnenden vom 01.02.2012:
Winterdienst der Stadt Zürich, Strategie und Kostenfolgen**

Der Stadtrat beantwortet die Dringliche Schriftliche Anfrage (STRB 237 vom 29. Februar 2012).

2464. 2011/439

**Schriftliche Anfrage von Philipp Käser (GLP) vom 23.11.2011:
Grosskontrollen der VBZ, Polizeischutz durch die Stadtpolizei**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 232 vom 29. Februar 2012).

2465. 2011/447

**Schriftliche Anfrage von Dr. Daniel Regli (SVP) und Thomas Schwendener (SVP) vom 30.11.2011:
Departementsübergreifende Koordination bezüglich Planung, Bau, Miete und Verwaltung von Immobilien**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 241 vom 29. Februar 2012).

2466. 2011/448

**Schriftliche Anfrage von Michel Urben (SP) vom 30.11.2011:
Herkunft und Zertifizierung der bezogenen Holzprodukte**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 239 vom 29. Februar 2012).

2467. 2011/170

Weisung vom 25.05.2011:

Soziale Einrichtungen und Betriebe, Projekt «Strichplatz», Landreserve Ecke Aargauerstrasse/Würzgrabenstrasse (AL8240), bauliche Massnahmen für eine provisorische Nutzung, Objektkredit

Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich haben in der Gemeindeabstimmung vom 11. März 2012 über folgende Vorlage entschieden:

2011/170 Weisung vom 25.05.2011:

Projekt Strichplatz Depotweg, Bewilligung Objektkredit von 2 395 000 Franken und einer Miete von 92 480 Franken pro Jahr

46'545 Ja 41'883 Nein

Nächste Sitzung: 21. März 2012, 17 Uhr.